

ROTBACH ERFSTAUE



OCH, WAT
WOR DAT
SCHÖN...

Foto: Manfred Büschel

GENEINSAM UNTERWEGS

AUSGABE 1-2021



GEISTLICHES WORT 3

SEELSORGEBEREICH

Neujahrsgrüße 5
 Valentinstag: Ein Segen für die Liebe 10
 Kirchenvorstandswahlen 11
 Verschiebung der Erstkommunionfeiern 11
 Sternsingeraktion 2021 13
 Hospizverein 18
 Kidner-Basteltipp: Pflanzen wachsen um die Ecke 19
 Buchempfehlung/Buchvorstellung 29

ST. JOHANNES-BAPTIST

„Maxis“ erhielten den Büchereiführerschein. 4

ST. KILIAN

Das etwas andere Fest 6
 Erinnern und Gedenken 8
 Gibt es eine rückwärts gewandte Theologie? 9
 Abenteuer am Heiligen Abend „Gemeinsam statt einsam“ 12
 Neuwahl KjG-Pfarrleitung & Weichenstellung für 2021 15
 Nachruf Gesine Lieser 16
 Tatataaaaa 17
 Echte Freunde: Interview. 25
 Talita Kumi: Mini-Weihnachtsmarkt in Lechenich 27
 Ein überraschendes Erlebnis 28
 Gott. Nur einen Tag. Bitte! 30
 Christus, der Schlangentöter 31

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE UND TERMINE 20

ST. KUNIBERT

Gymnicher Ritt 14
 Kurz informiert 14
 Der Zölibat. 22
 Heiligkeit und Heilige 33
 Würzburger Synode (1971–1975) – 50 Jahre ist es her. 35

ST. REMIGIUS

Kurz informiert 21
 Sternsinger/Messdiener 21

SCHÜTZENVEREINE

St. Sebastianus Lechenich: „Wenigstens die Messe wollten wir gemeinsam feiern“ 36
 St. Kunibertus Gymnich: Nikolaustag der anderen Art 37
 Bruderschaft Gymnich: „In schwierigen Zeiten“ für Hoffnung und Zuversicht. 38

AUS DEN FAMILIENBÜCHERN 39

WIE ERREICHE ICH WEN? 40

LIEBE LESERINNEN UND LESER!



GEISTLICHES WORT

Mit dem Aschermittwoch beginnen wir die österliche Bußzeit. Diese Bezeichnung gibt uns den Sinn wie auch das Ziel dieser 40 Tage an. Diese Zeit erinnert uns an das menschliche Sterben und vor allem an die Vergänglichkeit der menschlichen Existenz. Aber der christliche Glaube schaut über die ganze Not des Menschen und ruft uns vor allem zur Umkehr und damit zum Leben und zur Erneuerung unserer Beziehung zu Gott.

Die Corona-Pandemie hat uns fest im Griff und wir können sagen, dass das ganze Corona-Jahr für viele eine Fastenzeit der besonderen Art war und ist. Den Menschen werden Verzichte auferlegt, an die keiner von uns irgendwann gedacht hätte und die den Menschen sehr viel abverlangen. Corona zwingt uns, uns auf das Wesentliche zu besinnen und wieder neu zu entdecken, was wirklich im Leben wichtig ist. Es hat uns gezeigt, wie wichtig für einen Menschen vor allem die sozialen Kontakte zueinander sind, die die Menschen, bedingt durch die Einschränkungen, voneinander entfernt haben. Viele leiden darunter, dass sie ihren Eltern, Enkeln, Verwandten oder anderen Mitgliedern der Familie nicht direkt begegnen können. Und plötzlich erkennen wir auch, dass der Mensch nicht alles in der Hand hat, dass er nicht alles machen kann, dass er der Natur gegenüber letztlich ohnmächtig und hilflos ist. Vielen von uns stellt sich die Frage: An wen können wir uns wenden? Wer kann uns helfen?

Als gläubige Menschen können wir uns nur Gott überlassen. Ihm, der diese Krise zulässt, um uns etwas zu sagen. Er, der unser Leben in seinen Händen hält, kann dem ganzen Drama ein Ende setzen, weil er allein das Heil der Menschen ist.

Das Corona-Kreuz müssen wir tragen. Panik machen, klagen oder lamentieren bringt gar nichts. Vielleicht werden wir in dieser Fastenzeit das

Kreuz als Zeichen der Hoffnung wieder neu entdecken. Das Kreuz bringt zum Ausdruck, dass wir an einen Gott glauben, der in seinem Tod am Kreuz auch das menschliche Leiden bis ins letzte durchlebt hat. Zugleich hat er damit seine Solidarität mit allen Menschen gezeigt. Deshalb ist es nicht zynisch in der jetzigen Corona-Situation auf den leidenden Jesus am Kreuz hinzuweisen. Das Leid darf man nicht wegsperren, aus unserem Leben ausblenden oder auch verschweigen und verschwinden lassen. Nein, das Leiden ist ein Teil unseres Lebens und gehört deshalb in die Mitte unserer Gesellschaft, so wie das Kreuz. Durch das Kreuz lassen wir Gott sprechen, denn er ist der Retter der Menschen. Wir Christen sollen unter dem Kreuz und mit dem Kreuz Jesu Christi für die Menschen Hoffnung sein.

Das Kreuz ist die Antriebsquelle, die uns hier auf Erden befähigt, mitten in der Corona-Pandemie neue Horizonte aufzureißen, Hoffnung zu vermitteln und vor allem die Nähe der Menschen durch die Liebe zu Christus zu zeigen, die die Menschen dazu bewegt, ihr Leben zu ändern, Korrekturen durchzuführen und zu einem neuen Aufbruch bereit zu sein. Dies können wir besonders in den vierzig Tagen der Fastenzeit als eine Chance wahrnehmen, unter dem Kreuz Jesu Christi unsere Beziehung zu Gott und zu den Mitmenschen in Frage zu stellen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen in der Zeit der Pandemie, aber vor allem der christlichen Fastenzeit, viel Kraft zu einem neuen Aufbruch mit dem uns umstrahlen soll der auferstandene Herr.

Ihr

Joseph Pikos, Pastor

IMPRESSUM

Herausgeber:

Pfarrgemeinderat Rotbach-Erftaue,
Schloßstraße 3, 50374 Erftstadt

Redaktion:

Ute Bunde, Manfred Büschel, Martina Firmenich,
Michael Pies, Christoph Rader, Norbert Ruhna

V.i.S.d.P.:

Christoph Rader

Auflage: 7000 Stück

E-Mail: redaktion@rotbach-erftaue.de

Layout und Herstellung: Michael Pies

Die hier abgedruckten Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für den Inhalt ist der jeweilige Autor verantwortlich. Wir sehen uns aber als Organ der Kirchengemeinden, in dem jeder grundsätzlich seine Meinung sagen kann.

Die Redaktion behält sich allerdings vor, Artikel, die rassistisch, sexistisch, extremistisch o.Ä. sind, nicht zu veröffentlichen.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

Sonntag, 16. Mai 2021

GEMEINSAM
UNTERWEGS
1-2021

3

„MAXIS“ ERHIELTEN DEN BÜCHEREIFÜHRERSCHEIN



ST. JOHANNES
BAPTIST

BÜCHEREI – WICHTIGE INSTITUTION ZUR LESE- UND LERNFÖRDERUNG

Im Oktober und November 2020 besuchten die „Maxis“ der Kindertagesstätte „Sonnenkäfer“ Ahrem, die im Sommer 2021 eingeschult werden, an mehreren Tagen die Pfarrbücherei St. Kilian, um möglichst viel über Bücher und Büchereien zu erfahren.

Nachdem die Kinder ihre Lieblingsbücher genannt hatten, erfuhren sie,

- dass Vorlesen Spaß macht,
- dass Bücher eine gute Vorbereitung auf die Schule darstellen,
- dass Bücher die Langeweile vertreiben können,
- dass Bücher Wissen vermitteln,
- dass man hier andere Kinder treffen und miteinander reden kann.

In der gemütlich ausgestatteten Kinderbuchabteilung, umrahmt von den prall mit Kinderbüchern gefüllten Regalen, fühlten sich die „Sonnenkäfer“ sofort sehr wohl. Sie durften sich schon in der ersten Stunde ein Buch ausleihen, das sie gerne in ihrem neuen Bücherei-Rucksack verstauten.

Der Büchereivogel, der Marabu Fridolin, der den neuen Rucksack schmückt, den die Kinder als Dank für ihre Aufmerksamkeit und ihre Lernbereitschaft erhielten, begleitete sie auch in der folgenden „Unterrichtsstunde“, in der der Fridolin in bunten Farben ausgemalt wurde.

Erzieherinnen und Eltern freuten sich über diese Aktion der Bücherei, weil den Kindern durch das Ausleihen von Büchern und anderen Medien ständig neue, interessante Anregungen angeboten werden können.



Beim Rundgang durch die Räume der Bücherei waren die Kinder erstaunt über die Vielfalt der angebotenen Bücher, CDs und DVDs.

Weil sie sehr wissbegierig waren, lernten die kleinen Besucher sehr schnell, welche Angebote die Bücherei für Kinder und Große bereithält, wie die Bücher gekennzeichnet sind, wo und wie man die gefragten Bücher findet und wie man Medien aller Art ausleihen kann.

Zum Abschluss feierten die stolzen „Maxis“ der Kita „Sonnenkäfer“, die mit viel Freude und Begeisterung den Bücherei-Führerschein erworben hatten, in einer kleinen Feier im Kindergarten, dass sie jetzt „Sachkundige“ in Bücherfragen sind und erhielten den durch eine Urkunde bestätigten Bücherei-Führerschein.

Christoph Rader

NEUJAHRSGRÜSSE



SEELSORGEBEREICH

Eigentlich sollte am Sonntag, dem 10. Januar der traditionelle ökumenische Neujahrsempfang im Pfarrzentrum St. Kilian stattfinden.

Seit einigen Monaten stand aber fest, dass in diesem Jahr Corona-bedingt die ökumenische Einleitung im üblichen Rahmen am Beginn dieses Jahres nicht durchgeführt werden konnte. Stattdessen wurde im Ökumene-Ausschuss be-

schlossen, dass sich die Gemeinden gegenseitig mit Segenswünschen und Segenskarten in einem Gottesdienst besuchen sollten.

Da auch dies wegen der Bestimmungen der Corona-Schutzverordnung nicht möglich war, haben die Kirchengemeinden beschlossen, Grußworte auszutauschen, die auch in den Gemeindenachrichten bzw. Pfarrnachrichten veröffentlicht wurden.

GRUSSWORTE

Liebe Geschwister,

im Namen der evangelischen Kirchengemeinde Lechenich grüßen wir Sie herzlich zum neuen Jahr. Leider können wir uns wegen der Corona-Pandemie nicht zu einem ökumenischen Neujahrsempfang sehen und auch ein gegenseitiger Besuch ist deswegen nicht möglich. Wir überreichen Ihnen unsere Segenswünsche mit dieser ökumenisch formulierten Segens-Karte, die unsere Verbundenheit ausdrückt und auch in unserer evangelischen Gemeinde verteilt wird. Nehmen Sie sich am Ende des Gottesdienstes diese Karte mit nach Hause. Wir verbinden mit unseren Grüßen und Wünschen auch die Hoffnung, dass wir im neuen Jahr bald wieder unbeschwert gemeinsame Begegnungen haben können.

Bis dahin seien Sie alle gut behütet!

Pfarrerin Friederike Schädlich und Pfarrerin Sabine Pankoke für das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinden Lechenich

Liebe evangelische Brüder und Schwestern,

weil in diesem Jahr Corona-bedingt der ökumenische Neujahrsempfang leider nicht stattfinden kann, möchten wir Sie von den katholischen Gemeinden des Seelsorgebereichs und im Namen des Ökumene-Ausschusses herzlich zum Neuen Jahr grüßen.

Wir wünschen Ihnen Gesundheit und Gottes Segen sowie weitere Schritte eines ökumenischen Miteinanders trotz dieser schwierigen Zeit.

Als äußeres Zeichen unserer ökumenischen Verbundenheit wollen wir Ihnen gemeinsam gestaltete Segenskarten mit auf den Weg geben und Sie bitten, auch für Verwandte und Freunde eine Karte als Grußwort der Kirchen mitzunehmen.

Die Segenskarte soll auch die Hoffnung zum Ausdruck bringen, dass die schlimme Zeit der Pandemie, unter der die ganze Welt leidet, bald überwunden werden kann und wir uns wieder unbesorgt begegnen können.

Gottes Segen möge Sie immer begleiten!

Katholische Kirchengemeinden St. Kilian, St. Clemens, St. Johannes-Baptist, St. Remigius und St. Kunibert

Ökumene-Ausschuss der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden Lechenich und Gymnich

Pfarrer Hans-Peter Kippels und Pfarrer Joseph Pikos

„Sei gesegnet auf dem Weg, der vor dir liegt.
Bleib behütet in der Gnade, die dich trägt.
Lass dich leiten und verlass dich auf den Herrn.
Er wird dich in seinem Segen sicher führen.“

Mit diesen Segensworten grüßen wir Sie in ökumenischer Verbundenheit ganz herzlich zum neuen Jahr. Bei aller Ungewissheit, was denn in diesem Jahr trotz Corona möglich sein kann: wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott in allem an unserer Seite ist. Daher gehen wir zuversichtlich in das Jahr 2021 und freuen uns auf jede Möglichkeit, einander zu begegnen und miteinander unseren Glauben zu leben.

Mit allen guten Wünschen,
Ihre katholischen Gemeinden aus dem Seelsorgebereich Rotbach - Erftaue und Ihre Evangelische Kirchengemeinde Lechenich

© 2020 www.neuesbuch.de Best.-Nr.: 70201



GEMEINSAM
UNTERWEGS
1-2021

5

DAS ETWAS ANDERE FEST

ST. KILIAN

Im letzten Heft hat Klaus Jungbluth „für dat Schmölze“ launig den angedachten Adventweg skizziert – „Advent für jeden jet“.

Täglich vom 28. November bis zum 23. Dezember 2020 sollte es eine Veranstaltung in der Kirche geben, am nächsten Tag auch in sozialen Medien abrufbar.

Geplant war als Vorbereitung der Krippe im Kirchenraum ein Aufbau vor dem Marienaltar, so, wie er sich auch jetzt zeigt. Auf dem Tuch sollte ein Adventkalender gestaltet werden, dessen sich öffnende „Türen“ jeweils ein Foto der Tagesveranstaltung zeigen würden. Schließlich hätten alle Beteiligten an Weihnachten auf die sich davor entwickelnde Krippenszene gesehen und daran teilgehabt.

„Corona-Bedenken“ haben diese Pläne durchkreuzt! – Was nun?

Aber: guter Rat muss weder teuer sein, noch die Lösung in die Ferne schweifend gesucht werden!

Wir haben versucht – in Anlehnung an die von Jupp Schlösser so liebevoll beschriebenen „Hüscher bunt om Aldermaat“ - St. Kilians Nachbarschaft abzubilden und uns ihre Atmosphäre zunutze zu machen, dem Gefühl von „zu Hause sein“, von „he bin ich zoHuus“.

Viele Menschen sind freundlicherweise unserer Bitte um ein Foto – aus dem Fenster nach draußen schauend – nachgekommen. Simon Hellmich hat auf Wunsch Menschen besucht und sie fotografiert, die Fotos bearbeitet.

Ganz herzlichen Dank dafür! Ohne die Bilder hätte unser Plan nicht verwirklicht werden können.



So wuchs die Szenerie und mit Geschichtssäule und Bushaltestelle war es schließlich „der Lechenicher Markt“.

Maria – hochschwanger – und Josef stranden auf ihrem Weg nach Bethlehem in Lechenich.

Eine Unterkunft ist wegen des Beherbergungsverbot es nicht zu bekommen. So geschieht es, dass Maria ihr Kind auf dem Markt in Lechenich, im Schutz der Bushaltestelle zur Welt bringt.

Die Menschen, die gehalten sind zu Hause zu bleiben, dürfen beim Blick aus ihren Fenstern Zeugen des Geschehens – mitten unter ihnen – werden.

Und so ist es doch ein Fest geworden: die Hirten kommen und beleben den Platz. Sie sind dem Stern gefolgt, zeigen ihre Freude und Ehrerbietung.

Sie halten den nötigen Abstand, Masken werden getragen, nicht als Trennung, sondern als Schutz, nicht zuletzt für das Gegenüber.

Schließlich die Heiligen Drei Könige - ein Hauch von Exotik und Luxus in der Szenerie. Einer der drei mit dunklem Gesicht, die Welt zu Gast beim Kind. An der Krippe spielen die Grenzen der Länder und Kulturen keine Rolle – auch dafür stehen Kaspar, Melchior und Balthasar.

Sternstunden hier bei uns – für uns, inmitten der Nacht, in der Widersprüchlichkeit des Lebens.

Zum Jahreswechsel gibt es nicht nur Hoffnung, sondern auch Angst vor dem, was kommt und sich ausbreitende Resignation.

Ergreift sie uns, möchten wir uns zurückziehen in den Moment, wie in eine warme Decke, nur nicht nach draußen in die Zukunft Der Glaube zieht uns die warme Decke wieder von den Füßen – „wir haben hier keine bleibende Stadt,

sondern die zukünftige suchen wir“ heißt es im Hebräerbrief: Aufbruch also in eine andere Welt, gegen alle Erfahrungen. Aufstehen, weitergehen, trotz allem, um dieser Welt näherzukommen (In Anlehnung an Gedanken von Dr. Angela Hager).



Auch die Heilige Familie macht sich schließlich wieder auf den Weg. Es sind nicht nur die Sterne, die dort Licht verheißen – im übertragenen Sinn tut dies auch der Regenbogen.

Das schöne Exemplar in unserer Krippengestaltung haben die Kinder des Kindergartens beige-steuert! DANKE!

Es war ein etwas anderes Fest und das kommende Jahr wird sicher auch noch einmal vom „Normalen“ – was immer das ist – abweichen.

Gerade deshalb wünschen wir uns allen einen hoffnungsvollen, kreativen Blick auf diese Welt und alle Lebenszeichen in dieser so anderen Zeit!

Bleiben Sie zuversichtlich, gut behütet zu sein!

*Elisabeth Stürmer
für das Krippenteam in St. Kilian:
Jule, Nils, Bärbel & Frank Bausch und
Andreas & Elisabeth Stürmer*

Wir haben uns sehr über die so kreativen Neuzugänge Abby Brands, Melanie Hüsgen und Lea Schurf gefreut – ohne euch hätten wir sehr alt ausgesehen!

DAS ANDERE FEST

Ich habe
auf das Licht gewartet

aber vielleicht
ist das Warten
schon das Licht

ich habe
auf die Erfüllung gewartet

aber vielleicht
ist die Sehnsucht
schon die Erfüllung

ich habe
auf die Freude gewartet

aber vielleicht
waren die Tränen
schon Zeichen des Lebens

ich habe
auf Gott gewartet

und ein Kind
kommt zur Welt

AndreaSchwarz

ERINNERN UND GEDENKEN

RÜHRENDE ALTERNATIVEN ZUM ABGESAGTEN SCHWEIGEGANG AM 9. NOVEMBER

ST. KILIAN

Seit über 30 Jahren veranstaltet der Ökumene-Ausschuss der Lechenicher Kirchengemeinden jeweils am 9. November einen Schweigegang gegen das Vergessen und zur Erinnerung an die von den Nationalsozialisten durchgeführten Verbrechen in der sogenannten Reichspogromnacht 1938.

Leider musste Corona-bedingt dieser Schweigegang im letzten November abgesagt werden.

Trotzdem ist in beiden Kirchen am 2. Wochenende im November und an den folgenden Tagen innerhalb der Gottesdienste an die Verbrechen der Reichspogromnacht erinnert worden.

Die Namen der 29 jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Lechenich, die Opfer des Holocausts geworden sind, wurden je zur Hälfte in der Pfarrkirche St. Kilian und in der „Kirche der Versöhnung“ unter dem Leitwort „Erinnern und Gedenken“ ausgestellt.

Schülerinnen und Schüler des Lechenicher Gymnasiums hatten, wie in den letzten Jahren, mit ihrer Lehrerin Frau Jurgeleit Texte erarbeitet, die eigentlich auf dem Marktplatz während des Schweigegangs vorgetragen werden sollten.

Da dies nicht möglich war, hat der Ökumene-Ausschuss die Texte in den Kirchen auf Stellwänden gezeigt.

wie wichtig es ihnen erscheint, dass wir die Erinnerung daran niemals vergessen und dass wir alle auch heute wieder wachsam sein sollen, um Ungerechtigkeit, Rassismus, Gewalt und Verfolgung zu verhindern.

Im Folgenden einige Ausschnitte aus den Schülertexten, die dieses Anliegen belegen:

Nele Höterkes (13 Jahre alt) schreibt:

„Sollten Kinder und Jugendliche noch etwas über die Judenverfolgung und den Holocaust erfahren?“

Kinder und Jugendliche sollten noch etwas über den Holocaust und die Judenverfolgung lernen, da es immer noch viel zu viele Menschen gibt, die so rassistisch denken wie die Anhänger der damaligen NSDAP. So ein Ereignis wie die Reichspogromnacht darf nie wieder geschehen. (...)

Als Bürger Deutschlands tragen wir die Verantwortung, dass sich die menschenverachtenden Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschlands niemals wiederholen. (...)

Gemeinsam sollten wir dafür kämpfen, dass wir auch noch in 100 Jahren an die Opfer der NS-Diktatur erinnert werden und man Konsequenzen für die Gegenwart zieht. Darum möchten wir mit dem Schweigegang auch zukünftig daran erinnern, dass unsere Demokratie und unser Rechtsstaat geschützt werden müssen.“

Sophie Flüge (13 Jahre alt):

„Nichts, was unsere Generation tun kann, wird den Holocaust wieder gut machen. (...) Doch wie Friedensnobelpreisträger und Überlebender des Holocaust Elie Wiesel sagt: ‘Schuldig sind nur die Schuldigen’. Zwar sind wir nicht die Täter, doch wenn wir zulassen, dass die Erinnerung an den Holocaust verblasst, dann ist das unser Versagen und unsere Beteiligung am Holocaust. (...)

Ich wünsche mir, dass wir aus der NS-Zeit unsere Lehren gezogen haben. Wir leben in Deutschland in einem Rechtsstaat, in einer Demokratie und das Grundgesetz beinhaltet den Artikel 1: ‘Die Würde des Menschen ist unantastbar’. Dieser Artikel ist für alle Menschen gültig.“

Wie diese bewegenden Beiträge der Schülerinnen zeigen, geht es beim Erinnern und Gedenken besonders darum, heute ein Zeichen gegen Ge-



Die Textblätter konnten die Besucher auch mitnehmen, was großen Zuspruch fand.

Bei der Lektüre der Schülertexte ist zu spüren, wie sehr die jungen Menschen von den Verbrechen der Nationalsozialisten berührt werden und

walt, Fremdenhass sowie Rassismus und für ein friedliches Zusammenleben zu setzen.

Einen kleinen Schweigegang und ein hoffnungsvolles Zeichen gab es am 9. November auch: Einige Personen, denen die Erinnerung am Herzen liegt, haben am Alten jüdischen Friedhof den Gedenkstein mit Blumen geschmückt und sind dann schweigend zu den geplanten Stationen in Lechenich bis zum Neuen jüdischen Friedhof am Römerhofweg gegangen, ein rührendes Erinnern und Gedenken.

Christoph Rader



GIBT ES EINE RÜCKWÄRTS GEWANDTE THEOLOGIE?

Im Grund genommen ja, aber nur in Verbindung mit einer vorwärtsschreitenden. Rückwärts kann nicht so verstanden werden, dass ein Theologe rückwärts schreitet, das ist nur räumlich und nicht zeitlich möglich. Es ist so gemeint, dass er sich Ideen, Gedanken, Überlieferungen und Lehren zu Eigen macht, die Christen über die zwei Jahrtausende im Glauben, d. h. unter der Einwirkung des Hl. Geistes entwickelt haben. Dazu gehört auch die Hl. Schrift. Theologie nährt sich aus Schrift und Überlieferung; Theologie wird niemals neu erfunden. Es sei denn, eine neue Religion wird gestiftet, was zu glauben, einem Christen unmöglich sein sollte.

In Schrift und Überlieferung offenbart sich und wirkt Gott. Dadurch kommt eine ganz andere Dimension ins Spiel: die Ewigkeit. Ewigkeit hat keinen Anfang und kein Ende, alles ist in ihr gleichzeitig. Diese Ewigkeit beeinflusst nun aber den Glauben und damit die Theologie; sie löst den Begriff „rückwärts gewandt“ auf, weil Glauben und Theologie gleichzeitig auf die Zukunft ausgerichtet sind, also nach vorne schreitet, progressiv sind.

Menschen, die von einer „rückwärts gewandten“ Theologie sprechen und andere damit etikettieren, wollen damit sagen, der so bezeichnete Christ und Theologe sei konservativ und sein Denken traditionell bzw. traditionalistisch – was in deren Mund eine negative Konnotation erhält.

Bei den Begriffen „konservativ“ und „traditionell“ gilt das gleiche: Das zu Bewahrende, die Tradition, die Überlieferung, ist ebenfalls eingebettet in die göttliche Dimension. Sie zeigt uns Gott, sie bringt uns Gott näher, sie lässt uns an Gott glauben.

Der Geschichtswissenschaftler Qustandi Shomali von der katholischen Universität in Bethlehem hat zur Jahrtausendwende den Leitsatz formuliert: „Standing on tradition reaching for the future“ („Der Tradition verpflichtet, der Zukunft zugewandt“). Konservativ zu sein, bedeutet nicht, Asche zu bewahren, sondern die Glut, die Flamme weiterzureichen.

Wir können dankbar sein, dass es sog. „konservative“ Theologen gibt; sie bewahren den Glauben und die Theologie davor, in allerlei Modeerscheinungen abzugleiten, und vor der Befriedigung persönlicher Vorlieben (vgl. zum Letzteren: Sebastian Moll, Die Wahrheit kennt keine Kompromisse, in: www.die-tag.espost.de/kirche-aktuell/credo-exercitium/Credo-Die-Wahrheit-kennt-keine-Kompromisse;art4877,206167 – zuletzt aufgerufen am 15. Januar 2021).

Rolf Röttgen, Pastor im Ehrenamt

VALENTINSTAG: EIN SEGEN FÜR DIE LIEBE



Pandemiebedingt findet in diesem Jahr der Gottesdienst zum Valentinstag nicht statt. Das Vorbereitungsteam lädt mit dem Text des folgenden Gedichts alle Paare ein, den Valentinstag als Anlass zu nehmen, für sich selbst einen Segenstag zu begehen.

WENN EUER LEBEN BLÜHT

Segen für Paare

Wenn euer Leben blüht wie der Frühling,
sei ER wie der Vogel,
der von der Liebe singt.

Wenn die Stürme des Lebens
euch entgegenwehen,
sei ER das Haus,
in dem ihr geborgen seid.

Wenn ihr die Fülle des Lebens genießt,
sei ER wie die Sonne,
die euch wärmt.

Wenn dunkle Stunden über euch hereinbrechen,
sei ER das Licht in eurer Mitte.

Wenn das Leben euch einlädt zum Tanz,
sei ER die Musik, die euch bewegt.

Wenn eure Schritte müde werden,
sei ER der Boden, der euch trägt.

So begleite euch der große Gott,
durch alle Jahreszeiten eures Lebens.

KERSTIN SCHMALE-GEBHARD



Eine gute Ergänzung dazu kann die Briefaktion für Paare in der Fastenzeit sein:

Gönnen Sie sich ...

- neue Perspektiven
- stärkende Zwischenstopps
- genussvolle Momente der Nähe
- beflügelnde Aussichten

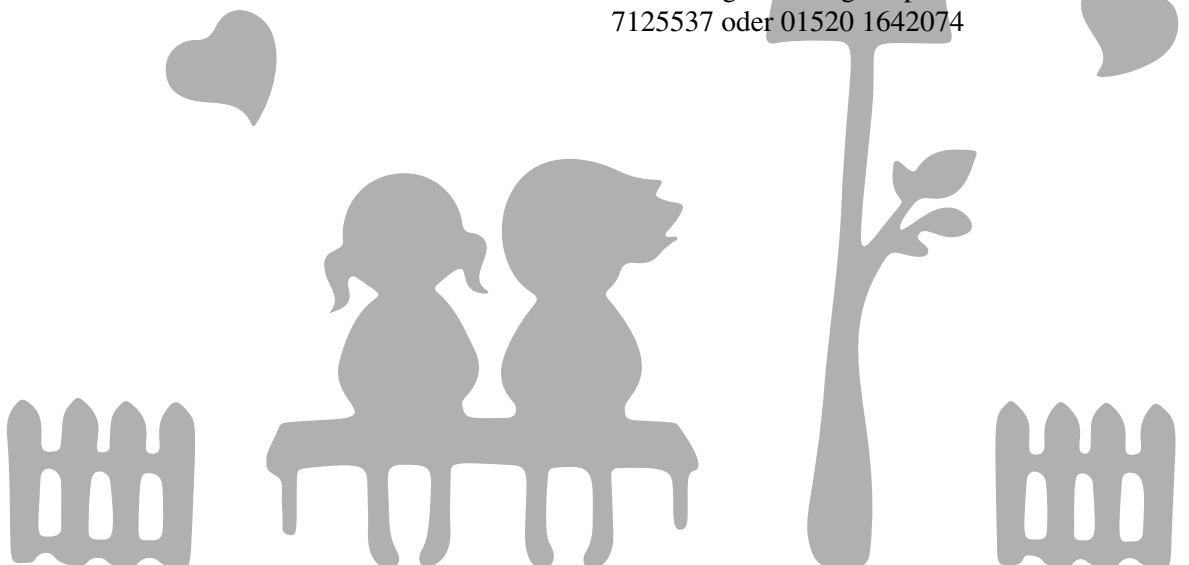
8x wöchentliche kostenfreie „Briefe“ – erhältlich per Post, Mail, Download – bieten Ihnen

- schöne Anlässe für interessante Gespräche
- neue Impulse für die Partnerschaft
- gute Ideen zum gemeinsamen Ausprobieren

Nutzen Sie die Zeit von Aschermittwoch bis Ostern für sich selbst und füreinander.

Anmeldung: www.7wochenNeueSicht.de (für die Postvariante bis 9. Februar). Auf dieser Seite gibt es auch eine Anregung für einen Valentins-Hausgottesdienst zu zweit.

Infos: Regina Oediger-Spinrath, Telefon 02233 7125537 oder 01520 1642074



KIRCHENVORSTANDSWAHLEN



Am **6. und 7. November** stehen die nächsten Kirchenvorstandswahlen an, falls nicht aus besonderen Gründen ein anderer Termin festgelegt wird.

Das Amt eines Kirchenvorstandsmitglieds dauert sechs Jahre. Alle drei Jahre wird die Hälfte der Kirchenvorstandsmitglieder gewählt. Auch bei der Wahl 2021 wird daher die Hälfte der Mandate neu vergeben.

Die wichtigsten rechtlichen Voraussetzungen zur Wählbarkeit von KV-Kandidaten sind:

Wählbar ist jedes Gemeindemitglied, das seinen ersten Wohnsitz seit mindestens einem Jahr in der Pfarrei hat und das mind. 21 Jahre alt ist.

Grundsätzlich werden engagierte Gemeindemitglieder gesucht, denen es Freude bereitet, ihr Fachwissen in die Verwaltung ihrer Kirchengemeinde mit einzubringen.

Erfahrungen zeigen, dass Kirchenvorstände sehr davon profitieren, wenn sie u.a. Mitglieder haben, die über nachfolgende formale Qualifikationen verfügen:

- Jurist/in
- Architekt/in
- Handwerker/in
- Betriebswirt/in
- Controller/in
- Immobilienfachmann/frau
- Personalverantwortliche

Wer Interesse hat, meldet sich bitte im Pastoralbüro St. Kilian, Schloßstr. 3, in Lechenich, Telefon 95640, buero@rotbach-erftaue.de

VERSCHIEBUNG DER ERSTKOMMUNIONFEIERN

Gerne hätten wir mit Beginn des Jahres die Vorbereitung der Erstkommunion 2021 gestartet. Dies ist aufgrund der Situation, die aktuell im Januar gegeben ist, nicht möglich.

Daher haben wir uns nach eingehenden Beratungen im Pastoralteam und der Vorstellung der Planungsideen in den unterschiedlichen Katechetenden entschieden, die Termine der Erstkommunionfeiern von April auf den September zu verschieben.

Diese Entscheidung ist allen Beteiligten nicht leichtgefallen. Doch durch das im Januar noch nicht absehbare Ende der strengen Lockdownregelungen sind die ursprünglich geplanten Termine nicht haltbar gewesen.

Sofern es möglich ist, wird der Hauptteil der Vorbereitungen zwischen den Osterferien und Sommerferien stattfinden. Dies werden in erster Linie wöchentliche Gruppenstunden und Familiemessen oder Wortgottesdienste sein. Wir werden abwarten müssen und im Laufe der Zeit entscheiden, ob und welche weiteren gemeinsamen Aktionen möglich sind.

Nach den Sommerferien planen wir, mit ein bis zwei Gruppenstunden die Vorbereitung wieder aufzunehmen, Wichtiges zu wiederholen und dann an drei Wochenenden im September die sieben Erstkommunionfeiern durchzuführen, ähnlich wie es im vergangenen Jahr gelaufen ist.

Die Termine sind:

- Ahrem: **5. September**
- Lechenich: **5., 12. und 19. September**
- Gymnich: **11., 12. und 18. September**

Zur Überbrückung sind alle Familien, nicht nur mit Erstkommunionkindern, herzlich eingeladen, die wöchentlich neuen Impulse zu den Sonntagen auf unserer Internetseite herunterzuladen – mit Gebeten, Texten und Aktionen für die ganze Familie (<https://www.rotbach-erftaue.de/besinnung-daheim/>) und auf diese Weise am Kirchenjahr teilzuhaben.

Dies ist der Stand der Planungen Mitte Januar 2021 und wir hoffen, dass alles in diesem Rahmen im Laufe des Jahres durchführbar wird.

Katja Daun

SEELSORGEBEREICH

GEMEINSAM
UNTERWEGS
1-2021

ADVENTÜRE AM HEILIGEN ABEND „GEMEINSAM STATT EINSAM“

ST. KILIAN

DANKESCHÖN AN DIE UNTERSTÜTZER DER AKTION AM 24. DEZEMBER 2020

Seit über 20 Jahren gehört es bei uns zur weihnachtlichen Tradition, dass am Heiligen Abend zu einem besinnlichen Treffen im Pfarrzentrum eingeladen wird. Mit einem köstlichen Essen, weihnachtlichen Texten, Liedern und gespendeten Geschenken werden die Gäste verwöhnt. Dank Ihrer langjährigen Unterstützung konnten wir all die Jahre dieses Angebot machen.

An Weihnachten 2020 war dies jedoch coronabedingt so nicht möglich. Als Alternative wurde ein „Drei-Gänge-Menü zum Selbstgestalten“ geplant.

In der Adventszeit hat der Vorbereitungskreis nicht, wie in den vorherigen Jahren um Geschenke gebeten, sondern um Geldspenden. Viele Menschen haben großzügig gespendet, wofür hier ein großes „DANKE SCHÖN“ gesagt sei.

Mit ihren Spenden wurde eine weihnachtlich dekorierte Jutetasche mit Konserven, Leckereien, einer Kerze und einem Weihnachtsgruß gefüllt.

64 Personen, davon 20 Kinder, für die wir separate Taschen gefüllt haben, haben sich angemeldet.

Der Vorbereitungskreis hatte das Foyer des Pfarrzentrums mit einem Tannenbaum und einer Krippe geschmückt. Weihnachtslieder, von Anna und Tina auf Klavier und Gitarre gespielt, sorgten für weihnachtliche Atmosphäre.

Ab 10 Uhr haben wir unseren Gästen dann coronakonform die Gabentaschen übergeben. Viele bekannte Gesichter, mit denen wir in den vergangenen Jahren den Nachmittag des Heiligen

Abends verbracht haben, aber auch viele neue Gäste, konnten wir begrüßen und ihnen ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute für das neue Jahr wünschen.

So eine wundervolle Aktion, wie wir sie am Heiligen Abend realisiert haben, geht nur gemeinsam. Daher danken wir allen Spendern von Herzen für ihre Unterstützung und geben ihnen das Lächeln weiter, das uns die Menschen schenken, als sie die Taschen in Empfang nahmen.

Bleiben Sie gesund und guter Dinge!

Ihr Vorbereitungskreis



STERNSINGERAKTION 2021



Die Sternsingeraktion rund um das Dreikönigsfest konnte in diesem Jahr leider nicht wie gewohnt stattfinden!

Normalerweise machen sich die Kinder schon in den Tagen nach Weihnachten auf, um im Kölner Dom mit mehreren Hundert Sternsängern aus dem gesamten Erzbistum Köln an der Aussendungsfeier teilzunehmen. Traditionellerweise ziehen wir dann in den Kölner Hauptbahnhof, wo Pastor Kippels alle Sternsänger des Sendungsraumes zu Pommes Frites einlädt – immer ein großes Happening im Bahnhof!

In der ersten Januarwoche folgt dann in unserem Seelsorgebereich die eigentliche Sternsingeraktion

mit den Hausbesuchen. Die Sternsinger machen dann ihrem Namen alle Ehre und singen vor Türen in unseren Orten von der Geburt Christi. Sie bringen den Bewohnern den Segen, der meist deutlich sichtbar an den Türen angebracht wird und sammeln Spenden für benachteiligte Kinder in der ganzen Welt.

In unserem Seelsorgebereich unterstützen die Sternsinger auf diese Art die vielen weltweiten Projekte des Kindermissionswerkes, das die Planung, Durchführung und Finanzierung der einzelnen Projekte koordiniert.

Eines dieser Projekte sind die Häuser des ökumenischen Vereins Talita Kumi in Ecuador – in diesem Jahr liegt der Fokus der Sternsingeraktion auf Kindereinrichtungen der ukrainischen Caritas, die sich um die Kinder der Eltern kümmern, die gezwungen sind, im Ausland ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Alle diese Aktionen unserer Sternsinger haben in der gewohnten Form diesmal leider nicht stattfinden können! Die Hausbesuche der Sternsinger sind aufgrund der Corona-Beschränkungen im Erzbistum Köln nicht erlaubt gewesen.

Aber gerade in den schweren Zeiten der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen leiden viele der weltweit unterstützten Projekte des Kindermissionswerkes und sind dringend auf die Spenden aus der Sternsingeraktion angewiesen. Um die benachteiligten Kinder auch dieses Jahr unterstützen zu können und weil es uns wichtig ist, möglichst vielen Haushalten den Segen Gottes für das Jahr 2021

zukommen zu lassen, haben wir nach alternativen Möglichkeiten gesucht, die Sternsingeraktion kontaktlos durchführen zu können.

SPENDENMÖGLICHKEITEN

Möglichkeit 1:

Sie geben Ihre Spende in einen Briefumschlag mit dem Vermerk „Sternsingen 2021“ und werfen diesen dann in den Briefkasten in einem der Pfarrbüros oder des evangelischen Gemeindebüros. Eine persönliche Abgabe der Spende ist zurzeit leider schwierig oder nicht möglich, da die Pfarrbüros und auch das ev. Gemeindebüro für den Publikumsverkehr teilweise geschlossen sind. Die Briefkästen werden aber regelmäßig geleert.

Die Hausseggen liegen zum Mitnehmen in den Kirchen des Seelsorgebereichs aus. Bitte nehmen Sie sich dort einen der Aufkleber für Ihre Wohnung oder ihr Haus mit. Gerne können Sie auch Nachbarn oder Freunde bedenken, die einen dieser Segen haben möchten.

Die Hausseggen liegen zum Mitnehmen in den Kirchen des Seelsorgebereichs aus. Bitte nehmen Sie sich dort einen der Aufkleber für Ihre Wohnung oder ihr Haus mit. Gerne können Sie auch Nachbarn oder Freunde bedenken, die einen dieser Segen haben möchten.

Möglichkeit 2:

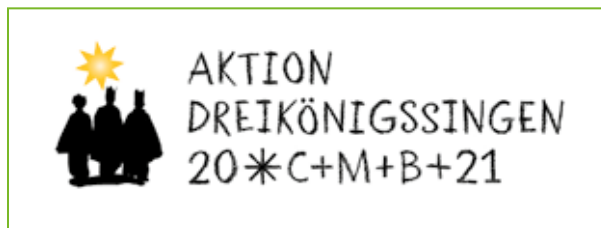
Sie nutzen die Möglichkeit der Online-Spende. Die Spenden werden auch bei dieser Möglichkeit direkt unserem Seelsorgebereich „Rotbach-Erftaue“ zugeordnet. Wie sie online spenden können erfahren Sie, wenn sie den nebenstehenden QR-Code mit ihrem Smartphone oder Tablet scannen oder diesem Link folgen:

https://spenden.sternsinger.de/_ltsaoj

Weil die Sternsingeraktion in diesem Jahr ganz anders abläuft, ist sie auch verlängert worden! Spenden können in den Pfarrbüros und online **bis zum 28. Februar** abgegeben werden!

Wir möchten Ihnen die Sternsingeraktion gerade in diesem Jahr besonders ans Herz legen. Wie auch immer Sie spenden möchten, ich danke Ihnen im Namen der benachteiligten Kinder weltweit recht herzlich! Vergelt's Gott!

Ingo Krey



SEELSORGEBEREICH



QR-Code zu Ihrer Online-Spende

GEMEINSAM
UNTERWEGS
1-2021

GYMNICHER RITT

ST. KUNIBERT



Die Pfarrgemeinde St. Kunibert lädt am **13. Mai** zur Teilnahme an der althergebrachten Gelübde-wallfahrt zu Pferd und zu Fuß herzlich ein:

- | | |
|---------------|--|
| 7.00 Uhr | Hl. Messe |
| 8.00 Uhr | Hl. Messe für die Fußpilger |
| 9.00 Uhr | Reitermesse auf dem Rittplatz,
anschl. Reiterprozession |
| 11.00 Uhr | Hl. Messe |
| ca. 12.15 Uhr | Segnung der Pferde an der Mariensäule (Kerpener Straße) |
| ca. 12.30 Uhr | Schlussfeier mit sakramentalem Segen auf dem Rittplatz |
- Prozessionsweg: Hauptstr. – Dirmerzheimer Str. (bis zur Kreuzung) – Mellerhöfe – Siedlerweg – Blatzheimer Weg – Mühlenweg – Pilgerweg – Kerpener Str. – Rittplatz

KURZ INFORMIERT

ÖKUMENISCHE ABEND-MEDITATIONEN

Auch in diesem Jahr laden die Emmaus-Gemeinde und die Pfarrgemeinde St. Kunibert zur ökumenischen Abendmeditation ein.

Termine: **22. Februar, 1. März, 8. März, 15. März und 22. März**, jeweils um 18.30 Uhr in St. Kunibert.

ÖKUMENISCHE BIBELWOCHE

Eine weitere Möglichkeit, in der Fastenzeit in-nehaltend, bietet die ökumenische Bibelwoche, die in der Zeit vom **8. bis 12. März** durchgeführt wird. Die einzelnen Veranstaltungen entnehmen Sie bitte zur gegebenen Zeit den Pfarrnachrichten.

FASTENESSEN

Am Palmsonntag, dem **28. März**, wird nach dem 11 Uhr-Gottesdienst eine einfache Mahlzeit im Pfarrzentrum angeboten. Der Erlös dieses Fastenensens ist für die Arbeit von Schwester Elisabeth Kerp, OSB, in Tansania bestimmt.

EIERSAMMELN

Es ist Tradition, dass die Messdienerinnen und Messdiener vor Ostern durch den Ort ziehen und für ihren Dienst am Altar mit Eiern, Süßigkeiten und Geldspenden belohnt werden. Bitte empfangen Sie die Kinder am Samstag, dem **27. März**, freundlich.

JUBELKOMMUNION

Samstag, **1. Mai**, 10 Uhr hl. Messe, anschließend gemütliches Beisammensein. Persönliche Einladungen werden Anfang April verschickt. Eingeladen sind alle, die vor 50, 60, 65, 70 oder 75 Jahren oder früher das Fest ihrer Erstkommunion gefeiert haben.

Gemeindemitglieder, die versehentlich keine Einladung erhalten oder in einer anderen Pfarrgemeinde ihre Erstkommunion gefeiert haben, können sich im Pfarrbüro Gymnich melden.

NEUWAHL KJG-PFARRLEITUNG & WEICHENSTELLUNG FÜR 2021



ST. KILIAN

In der letzten V-Runde (Verantwortlichen-Runde) eines jeden Jahres wählt die KJG St. Kilian ihre neue Pfarrleitung. Durch die Corona-beschränkungen hat sich diese Wahl ein wenig verschoben und wurde nun Mitte Januar 2021 nachgeholt. Da sich die V-Runde seit dem Sommer 2020 nur noch virtuell zu Videokonferenzen trifft, musste auch eine Möglichkeit gefunden werden, die Wahl anonym und geheim durchführen zu können. Mit einem Umfragetool der Onlineplattform war für die V-Runde im Januar eine gute Möglichkeit gefunden worden, die Wahl der Pfarrleitung sicher durchführen zu können. So kam es also Mitte Januar zu einer „historischen“, weil erstmals virtuell durchgeführten, Wahl der Pfarrleitung. Nach der üblichen Kandidatenkür und der notwendigen Diskussion über das Procedere der Wahl wurden Lea Oswald und Felix Chylewski bestätigt und Maximilian Maus neu in die Pfarrleitung gewählt.



Diese Pfarrleitung übernimmt nun für ein Jahr die Leitung der KjG St. Kilian. Dies bedeutet, sie planen unter anderem die V-Runden, halten Kontakt zu Ortsausschuss, PGR und KV, stehen in Verbindung mit dem Pastoralteam und vertreten die KjG St. Kilian in der Öffentlichkeit. Ein Schwerpunkt der Arbeit der Pfarrleitung wird sowohl die inhaltliche Ausrichtung der ehrenamtlichen Arbeit der KjG sein als auch die konzeptionelle Arbeit für große und kleine Angebote für die Kinder und Jugendlichen. Natürlich wird die Corona-Pandemie auch weiterhin die Arbeit der KjG stark einschränken. Der Umgang mit der Pandemie ist eine ständige Herausforderung – nicht nur für die Pfarrleitung, sondern vielmehr für die gesamte V-Runde, die aus 17 weiteren engagierten Jugendlichen besteht.

So hat die V-Runde für dieses Jahr entschieden, die „offene Zeltstadt“ an der Südschule nicht stattfinden zu lassen. Die Planungslage ist dafür

einfach zu instabil. Wenn die Pandemie es möglich machen sollte, wird die KjG nach Ostern einzelne spannende Angebote für Kinder und Familien anbieten.



Das Zeltlager, das im vergangenen Jahr noch ausfallen musste, ist aber in Planung. In diesem Jahr wird Stadthagen unser Ziel sein – dorthin wollte die KjG eigentlich schon in 2020 fahren. Die Anmeldungen zum Zeltlager werden – der Pandemie geschuldet – verspätet ab Ende Januar möglich sein. Natürlich wird für dieses Zeltlager ein Hygienekonzept erstellt. So ist zum Beispiel angedacht, das Mindestalter der Kinder heraufzusetzen. Dieses und alle weiteren organisatorischen und inhaltlichen Fragen diskutiert die KjG im Zeltlagerteam.



Für die Herbstferien deutet sich eine Neuerung im KjG-Kalender an! Die KjG St. Kilian hat die Trägerschaft über die Aktion „Ferien zuhause“ im Friesheimer Busch übernommen. Ähnlich wie bei der „offenen Zeltstadt“ veranstalten wir hier eine Ferienaktion vor Ort. Die Planungen gehen ab Februar in die nächste Phase, was bedeutet, dass sich Mitglieder der Pfarrleitung, der V-Runde, der katholischen Jugendagentur Köln und des bisherigen Betreuerteams zu Videokonferenzen treffen, um sowohl die Übernahme der Trägerschaft zu organisieren als auch in die Planungen für den Herbst 2021 einzusteigen.

Ingo Krey

GEMEINSAM
UNTERWEGS
1-2021

NACHRUF GESINE LIESER

ST. KILIAN

Nach langer, schwerer Krankheit ist am 9. Dezember 2020 unsere Pilgerschwester Gesine Lieser verstorben.

Wir, die Trierpilger, trauern um Gesine, die unsere Gemeinschaft von Beginn an mitgetragen hat. 30 Jahre war sie bei der Fußwallfahrt zum Grab des Apostels Matthias von Lechenich nach Trier dabei.

- Hat die frühlinggrüne, blühende Eifel durchwandert.
- Hat Hilfe zum Glauben, Diskussionen, Bibelteilen, Meditationen, Gebete und Messen in der Pilgergemeinschaft erlebt und aktiv mitgestaltet.
- Hat Geselligkeit, Spaß, Gespräche und Austausch mit Pilgerinnen und Pilgern erlebt.
- Hat Schweiß, Blasen an den Füßen, müde Gelenke und Freude an der Überwindung dieser „Kleinigkeiten“ erfahren.

Gesine Lieser hat ihr Leben als Pilgerreise verstanden. In Dirmerzheim hat sie, neben ihrem Mann Arnold, ihre letzte Ruhestätte gefunden.

PILGERLIED

Ulrich Harbecke hat unser Pilgerlied in einer Orchesterfassung eingespielt, um es dieser wunderbaren Frau über das Grab hinweg nachzusenden. Wer es hören möchte, findet es unter dem folgenden Link in seinem Computer:

gesinelieser.rotbach-erftaue.de



QR-Code zum Pilgerlied

Gesine und ihr Mann Arnold haben seit 1975 in der Pfarrgemeinde St. Kilian ihre geistliche Heimat gefunden und sich vielfach für die Gemeinde eingesetzt.

20 Jahre hat Gesine, anfangs mit Arnold und meiner Schwester, in unseren Zeltlagern für über 100 Kinder gekocht. Sie hat an fast allen Wallfahrten in St. Kilian mitgemacht, 30mal hat sie an der Trier-Wallfahrt teilgenommen.

Sie war Kommunionhelferin, Gestalterin des Mittagsgebetes, Lektorin und engagierte Mitarbeiterin der Pfarrbücherei.

Sie war Sängerin im Kirchenchor St. Kilian und in der Chorgemeinschaft Gymnich, sie war Teilnehmerin im Bibelkreis am Montagmorgen, Mitglied bei den „Fründen von St. Kilian“ und engagiert bei dem ökumenischen Projekt „Talita

Kumi“, das sie vor zwei Jahren mit einer kleinen Gruppe in Quito (Ecuador) besucht hat.

Gesine Lieser war ein sehr aktiver Mensch. Reisen bereicherten ihr Leben. Vielen Gruppen und Kreisen in St. Kilian Lechenich gehörte sie an, hat mit gestaltet und zur Lebendigkeit der Gemeinde aktiv beigetragen.

Gesine Lieser war ein fröhlicher Mensch. Ihr Lachen wirkte immer echt und ansteckend. Man fühlte sich wohl in Ihrer Umgebung. Sie hat gerne in unserem Kreis gesungen, war Sängerin in mehreren Chören.

Der Text unseres Wallfahrtsliedes passte sehr schön zu ihr: „Mer jon op der Wallfahrt. Do freut sich dä Här. Bedde, singe, fiere dun mer all, dun mer all su jään.“

So war unsere Pilgerschwester Gesine Lieser; so wird sie uns in Erinnerung bleiben!

Gott segne sie!

*Für die Trier-Pilgergemeinschaft,
Pilgerbruder Gerd Heister*

Wir dürfen glauben und vertrauen, dass sie die Vollendung in Gott gefunden hat, da sie bemüht war, Christus als Weg, Wahrheit und Leben anerkennend, zu leben.

Gott schenke ihr die ewige Heimat.

Pastor i.R. Wilhelm Hösen



ULRICH HARBECKES „FÜNFTE“ SINFONIE IN F-DUR, OP. 52

Ein Selbstgespräch aus gegebenem Anlass:

Was hast du da wieder angestellt?

Nun ja, ich dachte...

Was dachtest du?

Es war doch Beethovenjahr. Auf allen Kanälen: Konzerte rauf und runter. Vorträge. Wie taub war er wirklich? Wer war die unsterbliche Geliebte? Es war eigentlich schon alles über ihn gesagt, nur noch nicht von allen. Und da dachte ich...

Was dachtest du?

Mach ihm eine besondere Freude zum Geburtstag! Schreib ihm eine Sinfonie!

Wie bitte?

Na ja, war nicht einfach, aber nun gibt es sie, meine „Fünfte“.

Ich ahne Schlimmes.

Ich habe ihn einfach beim Wort genommen. Ich wollte nicht anbetend vor ihm knien, vor dem „Titanen“, dem „Meister aller Klassen“, dem „weltumspannenden Genie“. Ich wollte aufrecht stehen und mit ihm reden, in Tönen und Klängen. In seiner Sprache sozusagen.

Geht das so einfach?

So einfach nicht, aber es geht. Er hatte es ja auch nicht leicht. Um jedes seiner Werke hat er gerungen, manchmal jahrelang. Ihm ist nichts in den Schoß gefallen. Seine Manuskripte sind keine makellosen Himmelsbotschaften wie bei Mozart oder Schubert. Es sind Schlachtfelder. Man kann sie kaum entziffern. Aber aus diesem Chaos von Ideen entsteht am Ende ein Kosmos, der uns in tiefster Seele bewegt, begeistert, erhebt.

Okay, aber wie kommt man auf die Idee, sich mit eigenen Noten in seine Nähe zu wagen?

Leonard Bernstein brachte mich drauf. In seiner Sendung über die 5. Sinfonie saß er am Flügel und spielte die Anfangstakte („Tätätätäää“). Dann wandte er sich an die Zuschauer: „Die ganze Welt fragt sich seitdem nach dem Geheimnis dieses klopfenden Motivs. Es gibt die wildesten Theorien („Das Schicksal pocht an die Pforte“). Alles Quatsch! – Das Geheimnis liegt nicht in den sechs Anfangstakten. Es liegt in den Fünfhundert,

die folgen. Die entwickeln sich aus dem banalen Anfang mit ungeheurer Konsequenz und Energie, wandern durch alle Höhen und Tiefen, verschmelzen zu einer personalen Gestalt und sind am Ende eine Botschaft an die ganze Menschheit.

Okay, aber das ist noch keine Antwort auf meine Frage.

Ich habe mir dann die Partitur näher angesehen. Mir fiel auf: Der Anfang ist unentschieden. Es könnte z. B. ebenso gut in Dur wie in Moll weitergehen. – Und da trat der Versucher an mich

heran. Könnte man nicht schon im 7. Takt eine andere Richtung einschlagen? Beethoven entschied sich für Moll. Ich entschied mich für Dur. Und dann ging es darum, mit der gleichen Konsequenz und Plausibilität voranzuschreiten. Mal nahe am Vorbild, aber

mehr und mehr aus eigener Kraft und Fantasie. – Und plötzlich war sie fertig, meine „Fünfte“.

Papier und Kleckse?

Nein. Lebendige, vitale Musik oder meinetwegen „keck und originell“, wie es ein Musikprofessor der Bochumer Universität nannte.

Ein musikalisches Abenteuer der besonderen Art. Was würde Beethoven dazu sagen?

Ich bin darauf gefasst, dass er mir nachts erscheint. Vielleicht mit grimmigem Blick. Vielleicht sagt er aber auch: „Die Stelle im 4. Satz, ab Takt 572, die ist mir leider nicht eingefallen...“

Kann man das Werk einmal hören?

Die Uraufführung war für Anfang Dezember geplant, vom Orchester der Folkwang Universität. Dann kam Corona dazwischen. Wir hatten eben nicht nur ein „Beethovenjahr“. – Aber trotzig wie Beethoven fand sich die Essener Brost-Stiftung bereit, das Werk in einer digitalen Einspielung anzubieten. Man kann es bei Youtube hören. Wer will, gibt einfach die Begriffe „Harbecke“ und „Beethoven“ ein. – Wer es feierlicher mag, kauft von mir eine CD, mit Autogramm. Aber das ist erst in 250 Jahren unbezahlbar... Ich bitte um etwas Geduld.



Ulrich Harbecke



SEELSORGEBEREICH

AMBULANTER HOSPIZDIENST

für Erwachsene, Kinder & Jugendliche



Seit 1996 bietet der Hospiz-Verein Erfstadt e.V. professionelle Begleitung im Leben und im Sterben und über den schweren Abschied eines Menschen hinaus.

Rund 50 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen besuchen schwerkranke und sterbende Menschen und deren Familien entweder zuhause oder in stationären Einrichtungen in vertrauter Umgebung und schenken wertvolle Zeit. Sie begleiten Erwachsene in der letzten Phase ihres Lebens und lebensverkürzend erkrankte Kinder und ihre Familien nach Diagnosestellung. Nach dem Tod eines geliebten Menschen bietet der Verein außerdem sowohl individuelle Trauerbegleitung als auch verschiedene Trauergruppen an.

Auch während der Corona-Pandemie lassen wir Sie nicht alleine und sind zu den gewohnten Zeiten und auf gewohntem Weg für Sie da.

Tel. 02235 - 5227

www.hospiz-verein-erftstadt.de

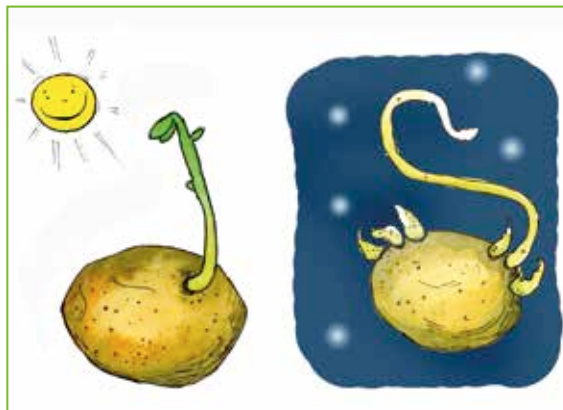
BASTELTIPP: PFLANZEN WACHSEN UM DIE ECKE



KINDER

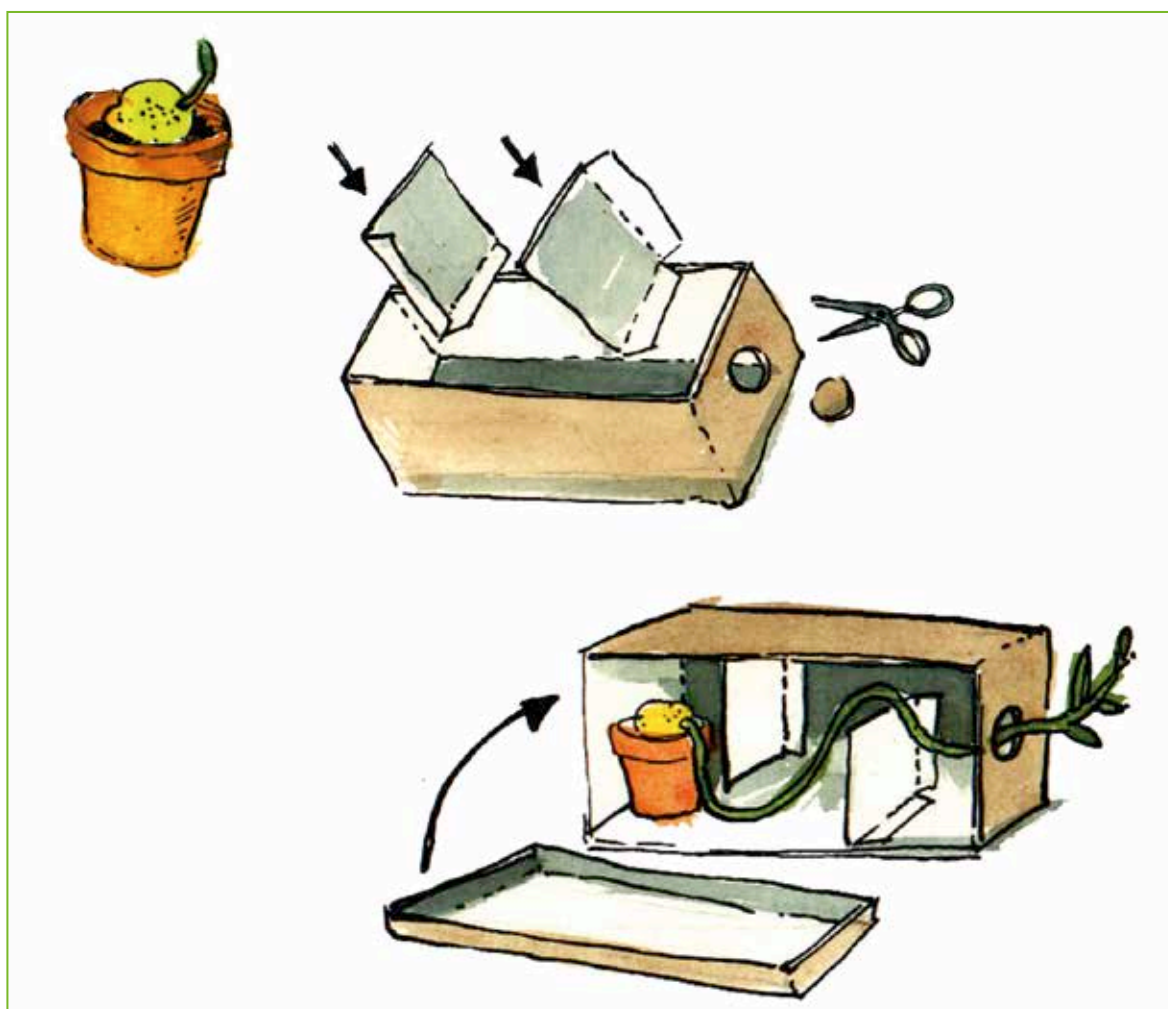
Wie Ihr wisst, ernähren sich Pflanzen ganz anders als wir, also nicht von Spaghetti, Hamburgern und Pommes. Dafür machen sie Photosynthese. Dabei werden Wasser und Kohlendioxid aus der Luft mit Hilfe der Sonnenenergie in Sauerstoff und Glukose umgewandelt. Kein Wunder, dass Pflanzen deshalb immer an die Sonne wollen. Um das selber zu überprüfen, müsst ihr folgendes tun:

- Nehmt eine Kartoffel, an der sich Keime gebildet haben, pflanzt sie in die Ecke eines Schuhkartons,
- schneidet in die gegenüberliegende Pappwand ein Loch und baut zusätzlich noch zwei Zwischenwände ein (siehe Zeichnung). Vergesst nicht, eine kleine Lücke freizulassen, durch die der Keim hindurch wachsen kann!
- Dann stellt das Ganze ans Fenster und wartet ab.



Schon nach wenigen Tagen werdet Ihr sehen, auf welchen Umwegen der Kartoffelkeim sich ans Sonnenlicht gekämpft hat.

*Text & Bilder: Christian Badel,
www.kikifax.com,
In: Pfarrbriefservice.de*



GEMEINSAM
UNTERWEGS
1-2021



TERMINE

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE

Tag	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung
freitags	9.00 Uhr	St. Kilian	Hl. Messe
freitags	18.00 Uhr	St. Kunibert	Hl. Messe (außer in den Ferien)
samstags	12.00 Uhr	St. Kilian	Mittagsgebet (15 Min.)
samstags	16.30 Uhr	St. Kilian	Rosenkranzgebet für den Frieden
samstags	17.00 Uhr	St. Kilian	Hl. Messe
samstags	18.00 Uhr	St. Kunibert	Hl. Messe
samstags	18.30 Uhr	St. Johannes Baptist	Hl. Messe
sonntags	9.00 Uhr	St. Clemens	Hl. Messe
sonntags	10.00 Uhr	St. Remigius	Hl. Messe
sonntags	11.00 Uhr	St. Kilian	Familienmesse
sonntags	18.00 Uhr	St. Kilian	Hl. Messe (jeden 1./3. und 5. Sonntag)
sonntags	18.00 Uhr	St. Kunibert	Hl. Messe (jeden 2. und 4. Sonntag)
montags	8.00 Uhr	St. Kunibert	Morgengebet und Hl. Messe (außer in den Ferien)
dienstags	18.00 Uhr	St. Remigius	Hl. Messe
mittwochs	18.00 Uhr	St. Kunibert	Hl. Messe
mittwochs	19.00 Uhr	St. Clemens	Hl. Messe
donnerstags	19.00 Uhr	St. Johannes Baptist	Hl. Messe

REGELMÄSSIGE TERMINE

WÖCHENTLICH

Tag	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung
montags	15.00 Uhr	St. Kilian	Canasta spielen (Bücherei)
montags	15.00 Uhr	St. Kilian	Kleiderkammer (Pfarrzentrum)
montags	17.00 Uhr	St. Remigius	Kinderchorprobe, ab 5. Klasse (PZ)
montags	19.30 Uhr	St. Kilian	Probe Pfarrcäcilienchor
dienstags	14.00 Uhr	St. Kunibert	Mosaik-Club im Pfarrzentrum (14-tägig)
dienstags	14.30 Uhr	St. Kilian	Gemütliches Beisammensein d. Senioren
dienstags	19.00 Uhr	St. Kunibert	Probe Seelsorgebereich-Chor „Neue Wege“
mittwochs	9.30 Uhr	St. Kilian	Handarbeits- und Bastelrunde kfd
mittwochs	15.30 Uhr	St. Remigius	Kinderchorprobe, bis 2. Klasse (PZ)
mittwochs	16.15 Uhr	St. Remigius	Kinderchorprobe, 3.+4. Klasse (PZ)
donnerstags	15.00 Uhr	St. Kilian	Seniorentanz
donnerstags	19.45 Uhr	St. Johann Baptist	Probe Kirchenchor Ahrem
samstags	15–17 Uhr	St. Kilian	Spielnachmittag in der Bücherei (jeden 2.+4. Samstag)

Während der „Corona-Zeit“ finden nicht alle Veranstaltungen statt. Bitte achten Sie auf die aktuellen Hinweise in den wöchentlichen **Pfarnachrichten** oder auf **www.rotbach-erftaue.de!**

PALMWEIHE

Am Palmsonntag, **28. März**, findet in St. Remigius Dirmerzheim die Palmweihe um 9 Uhr vor dem Pfarrzentrum statt. Anschließend ist Hl. Messe. Nach dem Gottesdienst lädt der Ortsausschuss alle Gemeindemitglieder zur Agapefeier in das Pfarrzentrum ein.

MORGENGEBET IN DER KARWOCHE

Auch in diesem Jahr findet in der Karwoche montags, dienstags und mittwochs morgens um 8 Uhr das Morgengebet im Pfarrzentrum statt. Anschließend laden die Christlichen Frauen zum Frühstück ein.

BITTPROZSSIONEN

Während der Bitttage vor Christi Himmelfahrt gehen in Dirmerzheim folgende Bittprozessionen:

- **10. Mai:** Bittprozession um 18 Uhr von der Kirche zum Schmittkreuz. Hier findet ein gemeinsamer Gottesdienst mit den Gemeindemitgliedern aus Köttingen statt.
- **11. Mai:** Bittprozession um 17.30 Uhr von der Kirche zum Lindgeskreuz. Hier findet ein gemeinsamer Gottesdienst mit den Gemeindemitgliedern statt. Für die Gemeindemitglieder, die den Weg nicht mehr laufen können, steht der Pfarrbus um 17.45 Uhr an der Kirche bereit.
- **12. Mai:** bei schönem Wetter um 17.30 Uhr Andacht an der Grotte. Anschließend ist Vorabendmesse zu Christi Himmelfahrt.

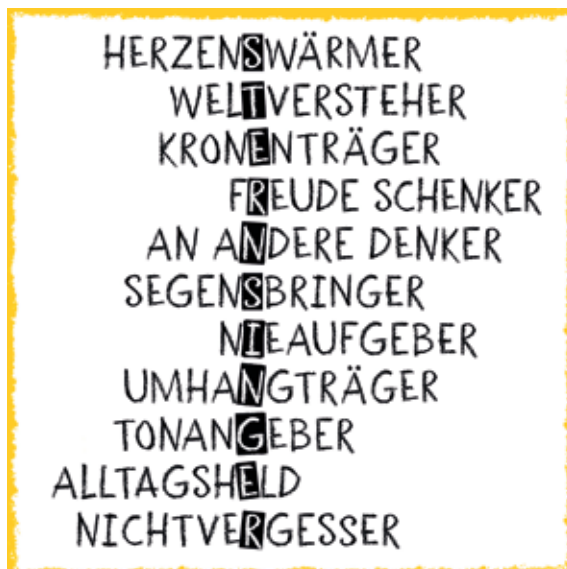
STERNESINGER/MESSDIENER

In den vergangenen Monaten mussten viele Veranstaltungen wegen der Pandemie ausfallen.

Auch die kleinen heiligen drei Könige konnten nicht wie gewohnt bei Ihnen klingeln, um ihren Segen 20+C+M+B+21 an die Häuser zu schreiben. In diesem Jahr haben unsere Messdiener, Daniel, Benedikt, Simon und Jonathan sich auf den Weg gemacht, um Ihnen den Segen, in Form eines Segensbriefes, zu bringen. Ich möchte mich an dieser Stelle herzlichst für die vielen netten gesprochenen und geschrie-

benen Worte bei Ihnen bedanken und natürlich auch für Ihre Spenden!

Bei unseren Messdienern bedanke ich mich ganz herzlich dafür, dass sie St. Remigius so tapfer mit ihrer Arbeit aufrechterhalten und, dass sie immer da sind, wenn man sie braucht.



Wir werden unseren Weg weitergehen in der Hoffnung auf eine baldige und gesunde Normalität. Bitte bleiben sie gesund!!!

Claudia Berzborn



DER ZÖLIBAT

Es gibt kaum eine Diskussion mit kirchenkritischen Zeitgenossen, in der nicht der Zölibat angesprochen wird. Nicht nur für Talkshows und Diskussionsrunden eignet sich die Ehelosigkeit der katholischen Priester hervorragend – auch für Spielfilme und Romane garantiert das Thema gleichbleibend hohe Aufmerksamkeit. Es verwundert kaum, wenn jeder, der das Wort „Zölibat“ hört, unmittelbar an den TV-Film „Dornenvögel“ denkt.

Mittlerweile hat der Pflichtzölibat seine gesellschaftliche Stütze verloren. Die Debatte wird beschleunigt durch die aktuelle Vertrauenskrise in der katholischen Kirche, wengleich nur ein indirekter Zusammenhang zwischen der priesterlichen Ehelosigkeit und den Missbrauchsskandalen nachzuweisen ist. Noch Ende der fünfziger Jahre hätten wohl die allermeisten Katholiken Mitteleuropas keine verheirateten Priester gewollt und wären vehement für deren Ehelosigkeit eingetreten. Heute findet der Amtszölibat bei der Mehrheit der Katholiken keine bedingungslose Zustimmung mehr, wie alle Umfragen beweisen.

SEIT WANN GIBT ES DEN ZÖLIBAT?

Im 12. Jahrhundert wurde der Zölibat Pflicht, er wurde Kirchengesetz. Unter Papst Innozenz II. beschloss man 1139 auf dem zweiten Lateran-Konzil, den Zölibat für christliche Priester auf der ganzen Welt zur Pflicht zu machen. Bestehende Ehen von Geistlichen wurden für ungültig erklärt. Die spirituelle Begründung für die Ehelosigkeit und Enthaltensamkeit lautete „um des Himmelreiches willen“. Es gab aber auch weltliche Gründe: Die Kirchengüter sollten bewahrt und vermehrt werden. Schließlich vererbten verheiratete Priester ihren Besitz ihren Kindern. Das Hab und Gut alleinstehender Kleriker fiel dagegen nach deren Tod der Kirche zu (www.planet-wissen.de).

STELLUNGNAHMEN ZUM PFLICHTZÖLIBAT

Die Diskussion um das Für und Wider des Amtszölibats in der katholischen Kirche ist nun schon seit Jahrzehnten im Gang, mit wechselnder Intensität, aber ohne Unterbrechung. Obwohl sich Papst und Konzilsväter beim 2. Vaticanum des Ernstes der Problematik bewusst waren, stellten

sie sich auch nach dem Konzil ausdrücklich hinter den Pflichtzölibat als ein unveräußerliches Gut der Kirche. Das geltende Recht wurde von allen Päpsten bekräftigt, von Johannes XXIII., von Paul VI., von Johannes Paul II. und von Benedikt XVI. Als Papst Franziskus im Jahr 2014 erwähnte, dass der Zölibat nur eine Vorschrift sei, die auch geändert werden könne, vermuteten viele, dass der Schwur bald abgeschafft werden würde. Jedoch rückte Franziskus im Laufe der Zeit wieder davon ab und betonte, dass eine Abschaffung ausgeschlossen sei.

Renommierte Theologen wie Walter Kasper, Karl Lehmann und Karl Rahner hatten schon in den 1970er Jahren von den deutschen Bischöfen gefordert, angesichts einer „notvollen Situation der Kirche“ die Pflicht der Priester zur Ehelosigkeit auf den Prüfstand zu stellen. Eine Überprüfung des Zölibats auf „hoher und höchster kirchlicher Ebene“ sei notwendig. Diese Vorschläge wurden in einer Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zwar aufgenommen, blieben jedoch ohne praktische Konsequenzen. Trotzdem kam die Frage nie zur Ruhe und brach immer wieder neu auf, auch heute noch in der Deutschen Bischofskonferenz, die sich uneinig in der Debatte zeigt.

So sagte der ehemalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz und Erzbischof von München, Kardinal Reinhard Marx, im September 2019, dass er sich eine regionale Lockerung des Zölibats durchaus vorstellen könne. Ähnlich äußerte sich sein Würzburger Kollege Bischof Franz Jung. Der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf sagte, mittelfristig sei eine Abkehr vom Pflichtzölibat in Deutschland denkbar. Der Limburger Bischof Georg Bätzing, der jetzige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, befand: Ich glaube, es schadet der Kirche nicht, wenn Priester frei sind, zu wählen, ob sie die Ehe leben oder ehelos leben wollen. Bischof Willmer von Hildesheim sagte im Juni 2019:

Die Ehelosigkeit könnte noch stärker zum Leuchten gebracht werden, wenn sie nicht einfach für alle Kleriker verpflichtend sei.

Auf der anderen Seite stehen Kirchengrößen wie Kardinal Rainer Maria Woelki aus Köln oder der Regensburger Bischof Rudolf Vorderholzer, die den Zölibat für „vielleicht noch nie so wichtig wie heute“ halten.

Zur Zölibatsdiskussion nehmen nicht nur Bischöfe Stellung, sondern auch „einfache“ Priester und namhafte Laien, Außenstehende und überzeugte Christen, die sich fast alle für eine Überprüfung der Zölibatspflicht aussprechen.

MEINE MEINUNG

Als Nichtbetroffene, noch dazu Frau, weder geweiht noch ehelos lebend, steht es mir eigentlich nicht zu, über das Priestersein, über ihr Leben und Tun zu befinden. Ich gehe das Thema also weder erfahrungsbezogen noch theologisch an, sondern meine Meinung entspricht mehr meinem Bauchgefühl und orientiert sich an der Lebenswirklichkeit. Dazu möchte ich nun einige Argumente aus meiner Sicht darstellen.

IST DER ZÖLIBAT HEUTE NOCH SINNVOLL?

Lange Zeit war ich der Ansicht, dass der Zölibat zum priesterlichen Leben dazu gehören sollte. Ich bin nach wie vor nicht grundsätzlich gegen den Zölibat, er ist für mich immer noch ein großer Schatz, eine wertvolle Lebensform. Und wer dieses Charisma hat, soll es auch leben. Ich bin überzeugt davon, wenn Gott einen Menschen zum Priestertum beruft, wird er diesem auch die Kraft geben, zölibatär zu leben, was nicht heißt, dass es keine Probleme geben kann. Aber die gibt es in allen Ständen.

Aber unsere Welt, unsere Zeiten haben sich geändert. Die Entwicklungen in allen Bereichen gehen weiter, auch im Glauben. Wir glauben heute anders als vor 50, 100 oder gar 500 Jahren. Wir haben einen anderen Wissensstand und andere Zukunftsvorstellungen. Dementsprechend könnten auch Reformen in der Kirche sinnvoll sein, um auf den Glaubensschwund und die Vertrauenskrise in der Kirche zu reagieren und den Behauptungen der Reformunwilligkeit der katholischen Kirche entgegenzuwirken. Wie Jesus selbst in der heutigen Zeit reagieren würde, weiß niemand zu sagen. Vielleicht würden wir Überraschungen erleben.

IST DER PFLICHTZÖLIBAT HEUTE NOCH ZU HALTEN?

Die Entscheidung, ob der Zölibat auch in Zukunft noch verpflichtend für katholische Priester sein sollte, liegt natürlich in den Händen der kirchlichen Amtsträger. Trotzdem kann man sich Gedanken darüber machen, denn es gibt keine Denkverbote. Das Wort „Pflicht“ stört mich, es

müsste eine Empfehlung oder Einladung zur Ehelosigkeit sein, denn Gott zwingt nicht, er begeistert und gibt dann die Kraft zu der getroffenen Entscheidung.

Wie Rainer Maria Schießler, Pfarrer in München, bin ich mittlerweile der Meinung, dass wir unterschiedliche Zugangswege zum Priesteramt brauchen. In seinem Buch „Himmel, Herrgott, Sakrament“ sagt er: „Wir brauchen den Priester ohne Zölibat als eine zusätzliche Möglichkeit. Der Zölibat bleibt als freiwillige Basis erhalten, aber es darf nicht länger Bedingung dafür sein, als Priester und Seelsorger in der katholischen Kirche arbeiten zu können... Was ist mit den anderen, fähigen potenziellen Priesterkandida-



IHEG ES GEHT
ANDERS.
Fastenaktion 2021

MISEREOR
IHR HILFSWERK

Ihre Spende am 20./21. März

online spenden

ten, die vor dieser Lebensform zurückschrecken, aber trotzdem eine sehr hohe Begabung für das Priesteramt und die Verkündigung mitbringen würden? Sollen wir so wertvolle Menschen für immer ausschließen und verlieren? ... Ein junger Mensch könnte im Zölibat starten und vielleicht

GEMEINSAM
UNTERWEGS
1-2021



später eine Familie gründen und umgekehrt wäre auch der Weg offen, dass ein Priester sich erst in höherem Alter und mit der entsprechenden Reife befähigt fühlt, den zölibatären Weg zu wählen.“

Man muss sich heutzutage schon vor dem Eintritt ins Priesterseminar entschieden haben, dass man bei der Diakonatsweihe den Zölibats-Schwur um des Himmelreiches willen ablegen will. Ist das nicht zu früh? Junge angehende Priester haben sicherlich hohe Ideale, die aber auf Dauer der Wirklichkeit nicht immer standhalten. Erst mit fortschreitendem Alter wird vielleicht die Einsamkeit spürbar und man kommt in der Realität an. Im heutigen Pfarralltag kommt der Priester in den Großgemeinden kaum zum Nachdenken, er wird überschwemmt mit Terminen, er hat zahlreiche Kontakte mit Menschen, aber trotzdem in der Regel kaum Familienanschluss oder keine Mitbrüder, mit denen er sich am Abend austauschen könnte. Und da höre ich immer wieder, dass Priester am Zölibat und den beanspruchenden seelsorgerischen Tätigkeiten scheitern, weil sie unter Einsamkeit leiden und sich allein gelassen fühlen.

Es ist sicher sinnvoll in einem Orden ehelos zu leben, aber die meisten Priester leben nicht wie Mönche im Kloster, sondern als Einzelgänger mitten in der Welt, umgeben von vielen Gefahren.

KÖNNEN UNVERHEIRATETE PRIESTER MEHR ZEIT FÜR IHRE GEMEINDE(N) AUFWENDEN?

Während Familienväter sich um Frau und Kinder sorgen müssen, könne der unverheiratete Priester sich voll und ganz Gott und den Menschen in seiner Gemeinde widmen, weil er mehr Zeit hat. So höre ich immer wieder als Pro-Argument für den Zölibat. Das ist für mich Unsinn. Es hängt allein von der inneren Einstellung ab, was man tut, man nimmt sich Zeit oder nicht. Mit oder ohne Zölibat spielt dabei keine Rolle. Wenn es anders wäre, könnten die ganzen evangelischen Pfarrgemeinden einpacken. Dort sind die Ehefrau oder der Ehemann meist wichtige Partner für den anderen. Beim Zölibat schwingt hintergründig der Gedanke mit, dass nur diese Lebensform eine Ganzhingabe an Christus möglich macht. Das ist nicht stichhaltig. Es braucht zwar Menschen, die sich mit ihrem ganzen Leben in den Dienst Christi und in den Dienst am Menschen stellen. Aber können das nur zölibatär lebende Priester? Können das Verheiratete etwa nicht?

Um das Priesterbild zu retten, lässt man lieber Gemeinden sterben. Bevor nun eine Pfarrei nach der anderen verwaist, sollte man doch lieber die Zulassung zum Priesteramt vereinfachen.

WÜRDEN VERHEIRATETE PRIESTER DEN PRIESTERMANGEL VERRINGERN?

Fakt ist: Wir haben Priestermangel. Viele Gemeinden werden in Zukunft keinen eigenen Priester mehr haben und damit auf die sonntägliche Eucharistiefeier vor Ort verzichten müssen. Als Hauptgrund für diese Situation sehen viele Kritiker den Zölibat und fordern verheiratete Priester. Vielleicht würden dann ein paar junge Leute mehr sich für den Priesterberuf entscheiden, aber mir stellt sich da die Frage, ob wir mit der Abschaffung des Zölibats die Situation grundsätzlich verändern würden, denn auch die evangelische Kirche, in der Pfarrer ja heiraten dürfen, hat laut einem „Focus-Bericht“ auch mit einem dramatischen Personalmangel bei Pastoren zu kämpfen. Und ob da „Viri Probati“ – in Beruf und Ehe bewährte Männer – Abhilfe schaffen würden, wage ich zu bezweifeln. Der Grund für den Priestermangel ist nicht nur der Zölibat, sondern ein Rückgang des Glaubens in der Gesellschaft. Damit verbunden ist, dass immer weniger junge Menschen bereit sind, eine so weitreichende Entscheidung für das ganze Leben zu treffen, wie es der priesterliche Dienst in der heutigen Zeit nun einmal fordert. Ein Nebeneffekt dieser Debatte ist auch, dass die wenigen jungen Männer, die sich auf den Priesterberuf vorbereiten, entmutigt werden. Denn wie sollen sie sich auf den schwierigen Weg machen, wenn ihnen die Gesellschaft den Vogel zeigt und sie im Grunde für verrückt erklärt?

FAZIT

Wir beten zwar um Priesternachwuchs. Doch offenbar erhört Gott zumindest in der westlichen Welt diese Bitte kaum. Ob der Heilige Geist andere Pläne hat? Wir Menschen versuchen immer wieder alles zu lenken und zu regeln, anstatt im Gottvertrauen zu handeln. Es geht darum, einen gemeinsamen Weg unter der Führung des Hl. Geistes zu finden. Gemeinsam sollten Kleriker und Laien versuchen, Hindernisse zu überwinden. Sie dürfen in dieser Frage streiten, sich aber nicht zerstreiten. Der Hl. Geist sollte dabei eine Art Kompass sein, der alle Beteiligten beseelt und vereint.

Im Rahmen der Reihe Interviews mit Nutzern des Pfarrzentrums sprachen die „Echten Fründe von St. Kilian“ diesmal per Telefonkonferenz mit Hans Krings und Wilfried Pies vom Reparatur-Café Erftstadt.

- **Echte Fründe:** Lieber Hans, lieber Wilfried, sicher sind unsere Leser interessiert zu hören, was ist eigentlich ein Reparatur-Café und wie ist es entstanden?

Hans Krings: Reparatur-Cafés entstanden vor ca. 15-20 Jahren, weil reparaturbedürftige Waren oft nur zu hohen Kosten zu reparieren waren, was häufig zum Neukauf führte. Es sollten weniger Ressourcen verschwendet werden, es sollte mehr Recycling erfolgen und auch die Kommunikation untereinander gefördert werden.



Wilfried Pies: Ursprünglich war an eine Selbsthilfwerkstatt gedacht, was sich aber als wenig praktikabel erwies, weil meist schon Fachqualifikation erforderlich ist. Inzwischen gibt es in Deutschland über 1000 registrierte Reparatur-Cafés, die jährlich etwa 600.000 Reparaturen mit ca. 70 % Erfolg durchführen. Dies entspricht einer Abfallreduzierung von ca. 420.000 t und einer CO₂-Reduzierung von ca. 10 Millionen kg. Eine Stiftung (www.anstiftung.de) wurde schon 1982 gegründet, um einen nachhaltigen Lebensstil und entsprechende Netzwerke zu fördern.

Hans Krings: In Erftstadt gab der „Grüne Hahn“ wichtige Anstöße, und als im Rahmen der Flüchtlingshilfe die Fahrradwerkstatt entstanden war, kamen von dort Mitstreiter. Inzwischen sind wir ein Team von über zehn Leuten. Unsere Idee wurde auch vom Umweltamt der Stadt Erftstadt

aufgegriffen, was uns die Nutzung des Umweltzentrums ermöglichte. Weitere allgemeine Infos zu diesem Bereich gibt es auch unter www.reparatur-initiativen.de und www.repair.org. Letztere Organisation versucht u.a. auf europäischer Ebene zu erreichen, dass es eine gesetzliche Verpflichtung zur Reparaturfreundlichkeit von Produkten gibt.

- **Echte Fründe:** Welche Beobachtungen macht ihr in eurer Arbeit, und gibt es Hinweise, dass ihr die mit eurer Arbeit verbundenen Ziele erreicht?

Wilfried Pies: Wir sehen überraschte und glückliche Leute bei erfolgreicher Reparatur. Allerdings stehen wir auch ziemlich unter Zeitdruck, wenn noch viele Leute warten. Daher können



wir kompliziertere Geräte wie etwa Kaffeeautomaten nicht annehmen. Nicht selten bringen Leute auch Geräte, die im Keller verstaubten und sind dann froh, dass sie jetzt wiederverwendet werden können.

- **Echte Fründe:** Ich vermute einmal, dass in eurem Team ganz unterschiedliche Talente gefragt und vorhanden sind. Wie zeigt sich das?

EXTRABLATT 14

Dieser Ausgabe von „Gemeinsam unterwegs“ liegt in Lechenich das „Extrablatt 14“ bei, das über die Arbeit der „Echten Fründe“, dem Förderverein des Pfarrzentrums St. Kilian, im vergangenen Jahr informiert. Es kann auch unter www.echtefrunde-st-kilian.de (weiterhin eine Unterseite von www.rotbach-erftaue.de) aufgerufen werden. Unter AKTUELLES kann dort auch der Text unseres adventlichen Impulses „Offene Adventüre online“ nochmals nachgelesen werden.



Hans Krings: Im Durchschnitt sind die Mitarbeiter über 60 Jahre alt, erfreulicherweise ist auch ein Jüngerer dazu gestoßen. Überwiegend liegen die Qualifikationen im Bereich Radio-technik und Elektrotechnik. Das passt dazu, dass 90 % der Anfragen aus dem Bereich Elektronik und Elektrotechnik kommen. Aber auch Holzverarbeitung ist vertreten. Zwei Frauen machen Näharbeiten. Nähmaschinen werden übrigens auch oft als reparaturbedürftig mitgebracht. Auch ist Computerwissen für die Reparatur von Handys und Tablets vertreten. Uns ist natürlich ganz wichtig, dass wir zuverlässig arbeiten.

- **Echte Fründe:** Ihr habt das Angebot ja schon an unterschiedlichen Orten gemacht. Wie ist es für euch, hier im Pfarrzentrum St. Kilian aktiv sein zu können?

Hans Krings: Das war in Coronazeiten sehr günstig, wobei uns entgegenkam, dass in dieser Zeit auch das Pfarrzentrum an Wochenenden weniger ausgebucht war. Es bot einen großen Raum, der gut gelüftet werden konnte, und wir waren nicht beengt. Das Pfarrzentrum hat auch ökologisch den Vorteil, dass anders als im Umweltzentrum die Leute nicht mit dem Auto anfahren müssen.

- **Echte Fründe:** Welche Menschen werden mit diesem Angebot erreicht?

Wilfried Pies: Überwiegend ältere Menschen. Einige sind aber auch mittleren Alters. Vielleicht ist unter Jugendlichen stärker eine Wegwerfmentalität vertreten. Andererseits könnte die Reparatur von Handys auch Jüngere ansprechen.

Hans Krings: Wir sind ja in einer Aufbauphase, wo jetzt auch konzeptionelle Überlegungen, z.B. auch das Ansprechen jüngerer Leute, anstehen.

- **Echte Fründe:** Wie seht ihr eure Arbeit eingebunden in das, was eurer Meinung nach heute eine Pfarrgemeinde ausstrahlen sollte?

Hans Krings: Die Initiative stammt aus dem „Grünen Hahn“, einer Gruppierung in der Pfarrgemeinde. Wir sind der Meinung, dass das Anliegen von Papst Franziskus, wie er es u.a. in der

Enzyklika „Laudato si“ formuliert hat, ein ganz wichtiger Impuls ist und wünschen uns natürlich auch allgemein, das Anliegen eines guten Umgangs mit Ressourcen zu kommunizieren.

Wilfried Pies: Wir finden es auch bedenkenswert, dass über das Reparatur-Café neue Leute Kontakt zu den kirchlichen Räumen bekommen, was auch Interesse wecken könnte. Außerdem ist unsere Aktivität eine Beschäftigungsmöglichkeit für ältere Menschen. Auch das halten wir für einen wertvollen Aspekt.

- **Echte Fründe:** Zum Schluss noch der Versuch eines Blicks in die Zukunft: Gibt es Ideen, wie sich der Bedarf für dieses Angebot entwickeln wird und gibt es vielleicht auch besondere Wünsche zu dieser Entwicklung?

Hans Krings: Wichtig ist für uns ein ausreichendes Platzangebot im Pfarrsaal an Wochenendterminen. Wir zahlen zwar keine Miete, aber die Hälfte der Spenden, die wir erhalten, gehen an die „Echten Fründe“ bzw. an Talita Kumi. Allgemein ist uns wichtig, das Bewusstsein für Ressourcenschonung und Abfallvermeidung evtl. auch in Kooperation mit dem Kath. Bildungsforum zu stärken.

Wilfried Pies: Wir hoffen auch, dass noch weitere Mitarbeiter dazu stoßen, sodass vielleicht auch ein rollierendes System und Termine außerhalb von Wochenenden möglich sind. Wichtig ist uns auch, dass lokale Geschäftsleute unser Angebot nicht als Konkurrenz sehen.

- **Echte Fründe:** Vielen Dank für das informative Gespräch.

Das Gespräch führte Walter Dreser

KONTAKTDATEN

Wilfried Pies, whpies@web.de
Telefon 02235 1703852,
Hans Krings, jakob.krings@gmx.de
Telefon 02235 74112.

Pandemie-bedingt finden zurzeit keine Reparatur-Cafés statt. Sobald das wieder möglich wird, werden die Termine in den Pfarrnachrichten, der lokalen Presse und auf www.erftstadt.de (=> Abfallinfos, => verschenken, trödeln, reparieren) bekannt gegeben. Dringende Reparaturwünsche können bis dahin bei den Interviewpartnern telefonisch aufgegeben werden. Sie versuchen dann einen Teammitarbeiter zu vermitteln, mit dem die Reparatur dann in direkter Abstimmung abgewickelt werden kann.

MINI-WEIHNACHTSMARKT IN LECHENICH



TALITA KUMI E.V.

Traditionell beteiligt sich der Ökumenische Arbeitskreis Talita Kumi e.V. seit vielen Jahren mit verschiedenen Aktivitäten auf dem Lechenicher Weihnachtsmarkt. Doch 2020 war alles anders: die Corona-Schutzverordnung ließ keinen Weihnachtsmarkt auf dem Marktplatz zu, guter Rat war teuer. Schließlich waren bereits 100 Tannenbäume bestellt und die Nachfragen, ob es denn überhaupt die Talita-Bäume gebe, entsprechend groß.

Und so haben wir am dritten Advents-Wochenende im Zeitfenster von 10 bis 16 Uhr auf der grünen Wiese hinter dem Pfarrzentrum einen Mini-Weihnachtsmarkt veranstaltet: eine großzügige Fläche für die Tannen und unser corona-konformer Verkaufswagen auf dem Parkplatz für die Ecuador-Artikel und die Talita-Weine.

Personelle Unterstützung erhielten wir dabei am Samstag von Mitgliedern des Lions Clubs Voreifel e.V. und am Sonntag von Mitgliedern der Lechenicher Stadtgarde. Dafür an dieser Stelle herzlichen Dank für das großartige Miteinander!

Wahrscheinlich waren viele Besucher des Wochenmarktes, kurz vor dem zweiten Lockdown, froh, noch schnell das Thema „Weihnachtsbaum“ und „Geschenke“ einkaufen erledigen zu können und gleichzeitig zu wissen, dass mit den Erlösen ein wichtiges Sozialprojekt in Lateinamerika unterstützt wird.

So konnten wir für unser Projekt einen Reingewinn von rund 4000 Euro verbuchen, rund 2/3 der Vorjahre. Dafür sind wir sehr dankbar, da wir zum momentanen Zeitpunkt leider noch keine Benefiz-Veranstaltungen in 2021 planen können. Die von November in den April verlegte Matinee wird erneut verschoben werden müssen, die Planung der Konzertreihe zum Citylauf im September steht ebenfalls noch in den Sternen. Da die Unterhaltskosten im Projekt aber ungebremst weiterlaufen, sind wir mehr denn je auf Ihre solidarische Unterstützung angewiesen. Unter www.talitakumiev.de halten wir Sie auf dem Laufenden.

Daniel Dördelmann, Talita Kumi e.V.



Und was sollen wir sagen, unsere gedämpften Erwartungen wurden vollends übertroffen! Bereits am Samstagabend war ein Großteil der Tannen aus der Eifel verkauft und am Sonntagabend konnten wir verkünden: ausverkauft! Auch der Verkaufsstand mit Handarbeiten aus Ecuador und den exklusiven Talita-Weinen vom Weingut Köster-Wolf konnte sich über regen Zuspruch freuen.



GEMEINSAM
UNTERWEGS
1-2021

EIN ÜBERRASCHENDEN ERLEBNIS

SAMSTAG, 28. NOVEMBER 2020

ST. KILIAN

Vor dem Segen. Ein sehr ruhiger Teil der Messe. Jeder ist mit Meditation und Gebeten, jedenfalls sehr ruhig beschäftigt. Auf der Orgel wurde frei improvisiert. Aus all den schönen Tönen konnte ich dann plötzlich klar die FC-Hymne heraushören, hatte ich diese doch schon oft im Stadion mitgesungen.

Umgehend flüsterte ich meiner Regierung Hannelore neben mir zu: „Der FC hat in Dortmund gewonnen“.

Darauf Hannelore: „Ich fall vom Glauben ab“. Offensichtlich konnte Sie mir nicht glauben. Verständlich, auch ich war mir natürlich nicht sicher.

Und tatsächlich: Der FC hatte Dortmund zu Hause 2:1 glücklich, doch nicht unverdient, besiegt. Das war schon sehr überraschend. Dortmund hatte wenige Tage vorher in der Champions League gegen Brügge 3:0 gewonnen, war in der 1. Liga an zweiter Stelle. Der 1. FC-Köln hatte 18 Spiele hintereinander nicht mehr gewonnen, stand auf einem Abstiegsplatz. Außerdem fand das Spiel in Dortmund statt.

Und dann während der Messe die FC-Hymne. Unfassbar, aber wohl wahr. Da frage ich mich: Wie konnte die „Orgel“ das wissen? Schließlich war das Spiel erst um 17.15 Uhr zu Ende und die Messe begann schon um 17 Uhr.

Die Auflösung bekam ich dann von unserer Organistin Steffi Aragione-Krey: Ihr Mann hatte das Spielergebnis per Handy auf die Orgelbühne gegeben. Dann wollte sie Pastor Kippels informieren, der ein glühender Fan des FC ist.

So kam es zu der besonderen Improvisation der FC-Hymne nach der Kommunion. (Übrigens nach einem schottischen Volkslied.)

Ob das noch jemand mitbekommen hat? Die Miene vom Pastor blieb jedenfalls unbeeindruckt.

Gerd Heister hat es so erlebt



ÖKUMENISCHES THEMENFRÜHSTÜCK

Das Ökumenische Themenfrühstück startet wieder im Mai:

- **6. Mai**, Der pflegeleichte Garten, *Juliane Strupp*

Beginn: 9 Uhr, Ort: Ev. Gemeindezentrum



BUCHEMPFEHLUNG



In diesem fesselnd geschriebenen Buch verarbeitet die Autorin die Geschehnisse rund um den Kaffeeschmuggel in den ersten Nachkriegsjahren im deutsch-belgischen Grenzgebiet.

Eingebettet in diesen düsteren historischen Hintergrund ist die tragische Familiengeschichte einer Frau, die nach dem Tod ihrer Mutter mit 17 Jahren ihre jüngeren Geschwister unter schwierigsten Bedingungen zu versorgen hat.

Die Notlage zwingt sie dazu, an dem vielfach praktizierten, aber gefährlichen Kaffee-Schmuggel rund um das Hohe Venn teilzunehmen, um die Geschwister ernähren zu können.

Im Rahmen dieses düsteren Kapitels deutscher Zeitgeschichte erzählt die Spiegel-Bestsellerautorin mit präziser Sprache die Geschichte einer lebenshungrigen, anpackenden Frau, die an Gerechtigkeit glaubt und dafür kämpft, dass die Wahrheit um ihre Familie ans Licht kommt.

Dabei spricht sie auch die Missstände in den damaligen Erziehungsanstalten an.

Fazit: Ein faszinierender Roman mit hohem Unterhaltungswert und vielen historischen Informationen über ein Stück Zeitgeschichte ganz in unserer Nähe – ein empfehlenswertes Buch, das Krimifreunde und historisch Interessierte gleichermaßen anspricht.



Der Roman stand über ein Jahr in der Spiegel-Bestsellerliste.

Christoph Rader

*Mechthild Borrmann
Grenzgänger
Vollständige Taschenbuchausgabe
Droemer Verlag 2019
ISBN 978-3-426-30608-6*

BÜCHER

BUCHVORSTELLUNG

Die Augsburger Puppenkiste gehört zu meinen Fernseh-Lieblingen, seit ich in den sechziger Jahren zum ersten Mal den Kater Mikesch aus Holleschitz anschauen durfte. Oder Jim Knopf, Lukas den Lokomotivführer und ihre Lok Emma. Dieses phantastische Kinderbuch von Michael Ende hat die Augsburger Puppenkiste grandios in Marionettentheater umgesetzt. Daher war ich sehr gespannt auf dieses Buch von Thomas Hettche, das übrigens keineswegs ein Kinderbuch ist.

Ein zwölfjähriges Mädchen gerät nach einer Vorstellung der Augsburger Puppenkiste durch eine verborgene Tür auf einen Dachboden, wo ihr Prinzessin Li Si, die Blechbüchsenarmee, Frau Wutz, Pinguin Ping, Schusch der Waran mit der roten Ballonmütze, Professor Habakuk Tibatong und noch viele andere Figuren der Puppenkiste begegnen. Aber vor allem trifft sie Hatü, die Frau die die Marionetten geschnitzt hat und ihr nun ihre Familiengeschichte und die des Theaters erzählt.

Sie beginnt im 2. Weltkrieg, als ihr Vater, Walter Oehmichen, für seine kleinen Töchter eine Marionettenbühne baut, die in einer Bombennacht 1944 zu Schutt und Asche verbrennt. Hatü, die Hannelore Oehmichen ist, schnitzt neue Figuren und lässt mit ihren Freunden das Puppentheater wieder auferstehen. Die Geburtsstunde der legendär gewordenen Figuren.

Auf der ersten Erzählebene erlebt man die ganze Magie der Marionetten. Das spürt auch das kleine Mädchen, das in Bedrängnis geraten, die Hilfe der guten und positiven Figuren erfährt. Aber es gibt auch die „Bösen, Zwiespältigen, Unheimlichen“, die, bei denen einem das Lachen im Hals stecken bleibt, wie zum Beispiel bei der Figur des böse grinsenden Kaspers. Selbst Hannelore Oehmichen empfand Unbehagen bei dieser Figur, obwohl sie sie selbst geschnitzt hatte.

Auf der zweiten Ebene erzählt uns Thomas Hettche die Geschichte des Theaters, nimmt auch Bezug auf die Schrecken der Judenverfolgung, den zweiten Weltkrieg und die Ambivalenzen, mit denen es zur NS-Zeit zu kämpfen hatte. Dann folgt die Nachkriegsgeschichte, der Wiederaufbau des Theaters.

Hier werden auf zwei Ebenen Puppe und Mensch, Gegenwart und Vergangenheit, Magie und Horror, Kunst und Liebe mit unsichtbaren (Herz-) Fäden verknüpft. Eine literarische Geschichtsstunde und eine Hommage an Oehmichens Puppentheater – die Augsburger Puppenkiste.

Das Buch hat mich berührt und verzaubert. Wer die Augsburger Puppenkiste liebt, dem kann ich es nur empfehlen.

Ute Bunde



*Thomas Hettche
Herzfäden
Roman der
Augsburger
Puppenkiste
Kiepenheuer &
Witsch*

GEMEINSAM
UNTERWEGS
1-2021

29

GOTT. NUR EINEN TAG. BITTE!



ST. KILIAN

Immer, wenn ich in Köln eine erfolgreiche Shoppingtour hinter mich gebracht habe, gehe ich auf dem Weg zum Bahnhof in meine Lieblingskirche, um zwei Kerzen aufzustellen. Eine für mich und meine Familie, eine für den Rest der Welt. Diese kleine Kirche mitten in der turbulenten Innenstadt ist eine Oase. Sobald man die schwere Türe geöffnet hat, ist man von Ruhe, Kühle und leichter Dunkelheit umgeben. Manchmal bin ich alleine, manchmal sitzt ein Pater schweigend dort, falls jemand das Gespräch sucht. Manchmal wärmt sich eine Obdachlose in der letzten Reihe die Füße und Hände auf, manchmal führt man interessante geflüsterte Gespräche mit einem Unbekannten, den man dann abends im Fernsehen sieht.

Die Mutter Gottes musste sich schon einiges von mir anhören im Laufe von über 50 Jahren, aber ich denke, sie meinte, dass ich selber handeln sollte, nicht nur beten.

Deshalb habe ich mir Schuhe gekauft. Traumhafte Schuhe, drücken ein kleines bisschen, aber das gibt sich noch. Hauptsache traumhaft.



Für diesen Glückskauf gibt es eine Kerze extra in meiner Kirche. Ehrlich gesagt, bin ich auch ziemlich platt vom vielen Anprobieren und froh für einen Platz, an dem ich alles ablegen kann.

Ich komme vorbei am Buch, in dem die Menschen ihre Bitten und Gebete eintragen. Traurige, glückliche, unverständliche und witzige Einträge stehen da, je nach Gefühlslage. Auch Donald Duck war da, erst vor zwei Wochen.

Heute steht als letzter Eintrag:

Gott. Nur einen Tag. Bitte Samira

Ich bin irritiert. Nein. Ich bin betroffen. Es muss gerade erst geschrieben worden sein. Da bittet wohl eine Samira Gott um einen Tag. Einen Tag.

Wofür?

Hängt ihr Leben an einem seidenen Faden, und ein Tag länger wäre schon ein Gottesgeschenk?

Vielleicht muss sie entscheiden, ob von einem lieben Angehörigen wichtige lebenserhaltende Apparate abgeschaltet werden müssen?

Der Name klingt syrisch, jedenfalls ein wenig. Eine Flüchtlingsfrau, die den Wunsch hat, ihre Kinder zu sehen? Oder um Aufenthaltsverlängerung? Oder ohne Bombenangriffe in der Heimat?

Einen Regentag angesichts der langen trockenen Tage?

Ich muss mich setzen, bin gefangen in meinen Gedanken, würde gerne handeln, bin hilflos.

Was veranlasst diese Frau, um nur einen Tag zu bitten?

Eine Liebe, die ihr verloren ging?

Schmerzfrei sein?

Oder ist es eine sehr junge Samira, die einfach mal einen Tag lang die Größte sein möchte, eine Prinzessin, Geld haben, glücklich sein...

Was würde mich veranlassen, Gott um nur einen Tag zu bitten?

Es wären wahrscheinlich genau diese Gründe.

Ich muss los. Packe meine Traumschuhe und fühle mich schäbig. Was sind neue Schuhe gegen den Wunsch von Samira.

Bärbel Steimel, die Ex aus dem Pfarrbüro

CHRISTUS, DER SCHLANGENTÖTER



ST. KILIAN

Durch die Heilige Schrift ziehen sich rote Fäden, die zeigen, dass Gott einen Heilsplan hat: Gott handelt in der Geschichte zum Heil des Menschen und der Welt. Er will seine sehr gute Schöpfung (Gen 1,31) in eine neue übergehen lassen (Offb. 21,1ff). Diese Verbindungslinien zeigen, dass das Alte Testament das Christusereignis in Palästina vorbereitet und dass es offene Verheißungen gibt, wie z. B. die Wiederkehr des Herrn.

Einer dieser roten Fäden ist der Schlangentöter, der in Gen 3,15 angekündigt wird: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir nach dem Kopfe treten, und du wirst ihm nach der Ferse schnappen“ (in der Übersetzung von Hermann Menge). Direkt im dritten Kapitel der Bibel erhalten wir die Ankündigung des ersten Höhepunktes der Heilsgeschichte: die Menschwerdung Gottes mit dem Tod und der Auferstehung des Gottessohnes. Deshalb wird dieser Vers das Protevangelium genannt, d. h. ein erstes Evangelium. Wir erkennen hier, dass Gott seit Beginn der Schöpfung einen Heilsplan im Blick hat. In der weiteren Darstellung orientiere ich mich an dem Video unter <https://dasbibelprojekt.visiomedien.org/videos/messias/> – die Zeitangaben in Klammern bezeichnen wörtlichen Zitate aus dem Videoclip.

Zu Beginn der Schöpfung ist alles vollkommen. Gott spricht über seine Schöpfung das Urteil „sehr gut“ (Gen 1,31), und er bereitet den Menschen ein „Paradies“ (Gen 2,8). Mitten im Paradiesgarten wachsen zwei Bäume, der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen (Gen 2,9). Gott verbietet dem ersten Menschenpaar von letzterem Baum zu essen, „denn sobald du von diesem isst, musst du des Todes sterben“ (V. 9). Das klingt zunächst einmal einfach.

Aber in diesem Garten gibt es eine Schlange, und die erzählt eine andere Geschichte: „Ihr werdet sicherlich nicht sterben [...] und ihr [werdet] wie Gott selbst sein“ (Gen 3,4f). Adam und Eva glauben der Schlange, und sie essen von der Frucht; und damit startet eine Tragödie: Der ursprüngliche paradiesische Zustand geht verloren, und das Böse und der Tod halten Einzug in Gottes sehr gute Schöpfung.

Hier stellt sich die Frage, warum es im Garten eine sprechende Schlange gibt: Die biblische Überlieferung sagt uns nicht, warum sie überhaupt da ist. „Die Schlange wird einfach als ein Geschöpf dargestellt, das gegen Gott rebelliert. Sie will, dass die Menschen die Güte Gottes anzweifeln und sich so ins Verderben stürzen.“ (00:58) Die Schlange ist die Quelle für alles Böse, was bis heute in der Welt passiert.

Aber es gibt Hoffnung für die Menschen, denn Gott macht Adam und Eva ein Versprechen: „Dass jemand in der Zukunft kommen wird, ein Sohn Evas, und dieser Mensch, der kommen soll, wird der Schlange den Kopf zertreten und die Quelle des Bösen zerstören. Allerdings, während diesem Kampf wird die Schlange dem Menschen in die Ferse beißen“ (1:20). Es handelt sich dabei um ein seltsames Versprechen, denn es erscheint wie ein gegenseitiges Besiegen. Gleichzeitig ist es ein schönes Versprechen, das zunächst im Raum stehen bleibt bis zum weiteren Schlüsselmomenten der Heilsgeschichte: Gott verheißt Abraham, dass er ein Segen für die Völker sein wird (Gen 12,1-3). Und Abrahams Urenkel Juda verheißt Gott, dass aus seinem Stamm einmal der König kommt, dem die ganze Welt nachfolgen wird und der Frieden und Harmonie bringt (Gen 49,8-11, bes. V. 10).

Ein erster Nachkomme Judas, der König wird, ist David. „Er ist wirklich ein Held. Vielleicht ist er der Schlangentöter? Aber es wird schnell klar, dass er selbst mit dem Gift der Schlange infiziert ist wie der Rest der Welt. Er besiegt die Schlange nicht“ (2:15). Doch David erhält von Gott das Versprechen, dass der König, der



Statue im Pfarrzentrum: Maria hat durch ihr „fiat mihi (mir geschehe [nach Deinem Wort])“ zur Erfüllung von Gottes Heilsplan beigetragen.

die Schlange besiegen wird, einer seiner Nachkommen sein wird (2. Samuel 7,12f). Die Geschichts- und Prophetenbücher zeigen auf, dass alle nachfolgenden Könige genauso wie David versagen. „Sie lassen sich verführen, wählen das Böse und rennen hinter Geld, Sex, Macht und anderen Götzen her“ (2:40). Letztlich richten sie ihr Land zugrunde; es wird von den Babyloniern erobert, die Hauptstadt samt Tempel wird zerstört, und die Oberschicht wird in die Verbannung verschleppt. „Und so gibt es keine weiteren Könige, die dieses Versprechen erfüllen können. Es sieht so aus, als wäre der Plan schief gegangen“ (2:54).

Am Tiefpunkt der Geschichte des Gottesvolkes treten Propheten auf. „Sie erzählen ständig von einem kommenden König und erinnern uns an die Verheißung: Wenn dieser König kommt, wird er das Böse besiegen und den Garten wieder herstellen“ (3:06). Besonders von Jesaja erfahren wir, warum dieser König gebissen wird, er sagt, „dass dieser versprochene König diese Wunde erleiden muss, weil die Menschen böse sind. Und dass diese Wunde ihn tötet, aber danach kommt er völlig überraschend zurück. Und Jesaja erklärt uns: Weil er diese Wunden erlitten hat, kann er jetzt eine Quelle der Heilung für andere Menschen sein.“ (3:21) Wir finden die Gottesknechtlieder in Jesaja 42,1-4; 49,1-6; 50,4-9 und 52,13-53,12. Sie enthalten „Hinweise auf eine Kreuzigung von einem Mann, der diese Hinrichtungsart noch gar nicht kannte (Psalm 22).“ (D. Jeremiah [2006]: Es begab sich aber in jenen Tagen ..., Bielefeld [Christliche Literatur-Verbreitung], S. 13. – Unter <https://clv.de/Es-begab-sich-aber-in-jenen-Tagen-.../255582> besteht die Möglichkeit, das Büchlein kostenfrei herunterzuladen.)

Das AT endet allerdings ohne die Ankunft des Schlangentöter-Königs. „Und deswegen stellt uns das NT gleich am Anfang Jesus von Nazareth nicht als irgendeinen Menschen vor, sondern als jemanden, der gekommen ist, um genau diese alten Verheißungen zu erfüllen“ (3:42). Jesus ist ein Nachkomme von Abraham, Juda und David. Jesus verkündigt die Ankunft von Gottes gutem Königreich, und „er beginnt den Folgen des Bösen entgegenzutreten, indem er die Men-



St. Georg in Lod/Hl. Land: Heilige wie Georg kämpfen gegen das Böse an.

schen heilt und ihnen ihre Sünde und ihr Unrecht vergibt“ (4:01). Der Glaube an Jesus als den verheißenen König wächst; er wird aber gerade dadurch dieser König und Heilsbringer – so seine Verkündigung –, „indem er die ganzen Folgen von allem Bösen der Menschen auf sich nimmt“ (4:17): Die Schlange versetzt ihm den Todesbiss – und es sieht zunächst so aus, als sei die Schlange Sieger über den Nachkommen Evas. „Und das wäre eine Tragödie, wenn da nicht noch etwas passiert wäre“ (4:27) – seine Auferstehung: „Und jetzt hat Jesus selbst alle Macht über das Böse und den Tod“ (4:36).

Im weiteren Verlauf des Neuen Testaments wird deutlich, „dass diese Macht Jesu über das Böse und den Tod uns zur Verfügung steht, so dass wir den Folgen des Bösen in unserem Leben entgegentreten können“ (4:43). Weil der Tod und das Böse echte Probleme bleiben, endet die Bibel mit einer Ankündigung: Jesus wird eines Tages wiederkommen und seinen Auftrag beenden. Er zerstört die Schlange ein für alle Mal und stellt den guten paradiesischen Zustand hier auf der Erde wieder her.

Dieser Gedankengang aus dem Video lässt erkennen, dass die roten Linien in der Heiligen Schrift zum Verständnis des Heilsereignisses auf Golgotha beitragen, und sie wollen ermutigen, die Inhalte der biblischen Bücher besser kennen zu lernen. Die Webseite <https://dasbibelprojekt.visionmedia.org/> ist eine gute Hilfe. Kurze Clips von einer Länge um die acht Minuten führen in jedes biblische Buch ein und regen zum Weiterlesen an.

Rolf Röttgen, Pastor im Ehrenamt



Adamskapelle in der Auferstehungskirche/Jerusalem: Hier, unter dem Felsen Golgotha, wird das Grab Adams verehrt; das Blut Christi, des neuen Adams, ist hingeströmt, um den alten Adam von seinen Sünden rein zu waschen.

HEILIGKEIT UND HEILIGE

TEIL I: HEILIGSPRECHUNGSPROZESS UND SELIGER CARLO ACUTIS



ST. KUNIBERT

PROZESS DER HEILIGSPRECHUNG

Heilige fallen nicht einfach so vom Himmel! Oder vielleicht doch? In jedem Fall haben Heilige einen Bezug zum Himmel, also zum Wirkungsbereich Gottes. Nicht grundlos hängen Heiligenfiguren in Kirchen auf halber Höhe zwischen Erdboden und Gewölbe, was symbolisiert, dass Heilige zwischen Himmel und Erde stehen und nach katholischer Auffassung eine Vermittlerposition einnehmen können. Wer Gott so nahe ist wie Heilige, kann bestimmt ein gutes Wort bei Gott für uns einlegen, so dachten es sich die Menschen schon seit vielen Jahrhunderten. Auf diese Weise bekamen Heilige neben ihrer Vorbildfunktion auch die der Fürsprache bei Gott. Was genau Heilige sind und wie sich das Heiligsein bis heute entwickelt hat, soll im nächsten Pfarrbrief näher beleuchtet werden, ebenso das Wesen ausgewählter Heiliger in den vier darauf folgenden Pfarrbriefen.

Heute möchte ich den Heiligsprechungsprozess näher unter die Lupe nehmen und über einen Seligen berichten, da die Seligsprechung eine vorgeschriebene Etappe auf dem Weg zur Heiligsprechung ist. Nach der Heiligsprechung wird eine Person in der gesamten Weltkirche verehrt. Bei selig gesprochenen Personen gilt dies nur für ein begrenztes Gebiet (Land, Bistum) oder eine religiöse Gemeinschaft.

Das Heiligsprechungsverfahren ist ein komplizierter Vorgang, der sich viele Jahrzehnte, ja sogar Jahrhunderte in die Länge ziehen kann. Nur bei Johannes Paul II. ging das Verfahren in der Rekordzeit von nur 87 Tagen über die Bühne. Der erste Schritt geht eigentlich vom Volk aus, das heißt, eine Person wird nach ihrem Tod vom Volk verehrt, weil sie ein besonders tugend- und vorbildhaftes, gottgefälliges Leben geführt hat. Danach kann eine Diözese oder Ordensgemeinschaft beim Vatikan einen Antrag zur Selig- und Heiligsprechung stellen. Nachdem viele schriftliche und mündliche Zeugnisse, Biografien und Schriften von einem Postulator gesammelt worden sind, werden diese Akten, oft auch Aktenberge, bei der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse eingereicht. Nach akribischer Überprüfung obliegt es dem Papst, der Selig- bzw. Heiligsprechung zuzustimmen.

Bei dieser Überprüfung wird ein besonderes Augenmerk auf etwaige Wunder gelegt, die die Person vollbracht haben soll. Bei Personen, die aufgrund ihres Glaubens gestorben sind (Märtyrer) ist ein Nachweis eines Wunders nicht erforderlich. Bei allen anderen Personen müssen für die Seligsprechung mindestens ein Wunder und bei der Heiligsprechung sogar zwei Wunder durch die Person nachweislich erbracht worden sein. Wunder können durch die Wissenschaft nicht erklärt werden. Naturgesetze scheinen außer Kraft gesetzt zu sein. Deshalb wird das anscheinende Vollbringen eines Wunders äußerst genau von mehreren Wissenschaftlern und bei medizinischen Wundern zusätzlich von Ärzten untersucht. Außerdem werden mögliche Zeugen befragt. Wird bestätigt, dass ein Wunder nicht durch die Wissenschaft erklärt werden kann, wird es anerkannt.

Eigentlich darf das Heiligsprechungsverfahren erst fünf Jahre nach dem Tod einer Person eingeleitet werden. Bei Papst Johannes Paul II. wurde diese Regel missachtet. Er selbst hatte aber schon diese Regel bei der Seligsprechung von Mutter Theresa übergangen.

Die Einleitung des Seligsprechungsverfahrens von Papst Johannes Paul II. fand genau fünf Wochen nach seiner Bestattung statt. Seine Seligsprechung wurde am 1. Mai 2011 und seine Heiligsprechung am 27. April 2014 feierlich zelebriert.

SELIGER CARLO ACUTIS – INFLUENCER FÜR GOTT

Kindheit

Carlo Acutis wird am 3. Mai 1991 in London geboren. Seine Eltern stammen ursprünglich aus der Lombardei, Italien. Aus beruflichen Gründen müssen sie nach England ziehen. Im September 1991 kehrt die Familie Acutis wieder nach Italien zurück und lässt sich in Mailand nieder.

Obwohl seine Familie nicht gläubig ist, entdeckt Carlo in seinem Inneren den Glauben. Er besucht gerne Kirchen zum Gebet, und auf Reisen mit seiner Familie besteht er darauf, Wallfahrtsorte zu besuchen.

Er fühlt sich ganz besonders zur Eucharistie hingezogen sowie zur Jungfrau Maria, die er später

GEMEINSAM
UNTERWEGS
1-2021

als „einzige Frau seines Lebens“ bezeichnet. Er liebt besonders die Marienerscheinungen von Lourdes und Fatima. Carlo interessiert sich auch für das Leben von Heiligen. Besonderes Interesse zeigt er für die Heiligen Franz von Assisi, Antonius von Padua, Dominikus Savio und die drei Hirten von Fatima.

Seit frühester Kindheit verspürt er den Wunsch, die heilige Kommunion zu empfangen. Nachdem seine spirituelle Reife geprüft und festgestellt wurde, empfängt Carlo am 16. Juni 1998 im Kloster der Ambrosianer von Perego mit sieben Jahren die Erstkommunion.



Foto: Loubianka

Von nun an bis zu seinem Tod besucht er täglich die heilige Messe. Er sagt sich: „Wenn man täglich die Eucharistie empfängt, gelangt man geradewegs ins Paradies.“ Er betet auch täglich den Rosenkranz und empfängt wöchentlich das Bußsakrament.

Jugend

Carlo ist ein Jugendlicher wie jeder andere. Er hat viele Freunde, spielt oft Fußball, hört gerne Musik und mag Tiere. Vor allem aber interessierte er sich für Computer und Informatik. Seine Fähigkeiten auf diesem Gebiet beeindrucken sogar die Profis. Er erstellt Filmmontagen, kreierte Internetseiten – vor allem für seine Pfarrgemeinde und Schule – und bietet seine Dienste den Kindern, den Senioren und den Ärmsten an, für die die Welt der Digitalisierung kaum erreichbar war. Seine Computerfähigkeiten nutzte er, um seinen Glauben auch über das Internet zu verbreiten, was ihm nach seinem Tod den Beinamen „Cyber-Apostel“ bringt. Sein bedeutendstes Werk ist seine Ausstellung über die eucharistischen Wunder. Zwei Jahre lang widmet er sich dieser Arbeit, bei der er von seinen Eltern unterstützt wird. Er stellt 136 eucharistische Wunder mit Fotos und Erklärungen zusammen, die die Kirche anerkennt. Anfangs ist es nur ein Internetauftritt, und schließlich wird die Ausstellung auf fünf Kontinenten präsentiert, schon alleine in 10.000 US-amerikanischen Pfarrgemeinden und in den bedeutendsten Wallfahrtsorten wie Lourdes, Fatima und Guadeloupe wurde die Ausstellung gezeigt.

Carlo besucht die Schule in Mailand und anschließend das Institut Leon der XIII., ein jesuitisches Gymnasium. Bei den Lehrern fällt er durch seine guten Noten auf und bei seinen Schulkameraden durch seine humorvolle Art, seine Großzügigkeit und seine Freundlichkeit gegenüber allen. Auch im Religionsunterricht des Gymnasiums betont er, wie wichtig für ihn die Eucharistie ist: „Sie ist die Autobahn zum Himmel.“ In seiner Freizeit besucht er die älteren Leute und spart sein Geld für die Hilfsbedürftigen. Er betont immer wieder: „Glück ist, seinen Blick auf Gott zu richten. Traurigkeit ist, seinen Blick auf sich selbst zu richten.“

Krankheit und Tod

Anfang Oktober 2006 wird bei Carlo die Diagnose „Leukämie des Typs M3“ gestellt. Er wird in die Klinik San Gerardo in Monza eingeliefert. Er klagt nicht und äußert immer wieder: „Ich trage alle Leiden, die ich ertragen muss, vor den Herrn, für den Papst und die Kirche und für den direkten Weg ins Paradies.“ Seine Eltern verlassen sein Krankenhauszimmer nicht, aber Carlo besteht darauf, dass sie sich ausruhen. Das medizinische Personal wundert sich, dass er noch Sorge trägt für andere und immer noch so viel Humor aufweist, obwohl er schon im Endstadium seiner Krankheit angekommen ist. Am 12. Oktober 2006 um 6.45 Uhr hört Carlos Herz auf zu schlagen. Seinem Wunsch entsprechend wird er in Assisi, der Stadt des heiligen Franziskus, beigesetzt.

Seligspredung

Am 13. Mai 2013 wird das Selig- und Heiligsprechungsverfahren durch die Erzdiözese Mailand eingeleitet. Diese sendet sämtliche Akten über Carlo zur Überprüfung nach Rom zur Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse. Nach dem positiven Bescheid der verschiedenen Kommissionen über die heldenhaften Tugenden des Jugendlichen, erkennt auch Papst Franziskus ihn als verehrungswürdig an. Auch ein für die Seligsprechung erforderliches Wunder wurde 2013 vom Vatikan anerkannt. Ein schwer erkrankter Junge aus Brasilien betet um Carlos Beistand und wird geheilt. Am 10. Oktober des vergangenen Jahres wird Carlo Acutis in der Basilika des heiligen Franz von Assisi unter Anwesenheit von 3000 Pilgern selig gesprochen. Der festliche Gottesdienst wird auch nach draußen auf eine Großleinwand sowie im Internet übertragen. Eine Woche lang bleibt der Sarkophag des Seligen zur Anbetung hinter Glas in der Kirche Santa Maria Maggiore geöffnet.

Der selige Carlo Acutis stellt mit Sicherheit ein gutes Vorbild für Kinder und Jugendliche dar. Ein Seliger nicht aus längst vergangenen Zeiten, sondern ein Teenager in Jeans und Sneakers von heute, der aus wahrer Liebe im Sinne Jesu handelte und sein Glaubenszeugnis auch durch digitale Technik verbreitete.

Gerne hätte ich mich mit Carlo über seinen Glauben und „der Autobahn zum Himmel“ in seiner Landessprache ausgetauscht. Nun mache ich dies im Gebet!

Beato Carlo Acutis, prega per noi!

Frank Axer



ST. KUNIBERT

WÜRZBURGER SYNODE (1971–1975) – 50 JAHRE IST ES HER

Als sich am 3. Januar 1971 Vertreter aller Bistümer der damaligen Bundesrepublik erstmalig zu Gesprächen im Würzburger Kiliansdom trafen. Hierbei ging es darum, die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) einzudeutschen, d.h. darüber zu beraten, wie man diese Beschlüsse in Deutschland umsetzen konnte, denn die Entscheidungen des Zweiten Vatikanischen Konzils mussten schließlich auf die gesamte katholische Kirche weltweit angewendet werden, jedoch unter den in jedem Land unterschiedlichen vorherrschenden Bedingungen.

Der Präsident der Synode war der zur damaligen Zeit amtierende Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Münchner Kardinal Julius Döpfner.

Die Synode erstreckte sich über acht Vollversammlungen, an denen 312 Personen teilnahmen. Eine Besonderheit war, dass auch 140 Laien anwesend waren, obwohl das Kirchenrecht eine Beteiligung von Laien an verbindlichen Beschlüssen nicht vorsah; doch der damalige Papst Paul VI. erlaubte dies.

Nur den Bischöfen war es jedoch gestattet, ein Veto vor den Abstimmungen zu erheben. So kam es auch zu keinem Ergebnis, so genannte bewährte Männer, also jene, die nach katholischer Lehre ein vorbildliches Leben führten, zur Priesterweihe zuzulassen. Schließlich wurden die Beschlüsse in 18 Dokumenten zusammengefasst.

Hauptsächlich ging es darum, entsprechend des Konzils den Fokus auf das Volk Gottes und das gemeinsame Priestertum der Gläubigen zu legen, also weg von der Fixierung auf die geweihten Geistlichen.



In großen Teilen befassen sich die Dokumente mit der Mitverantwortung der Laien, dem Religionsunterricht sowie der Jugendarbeit. Aus den Beschlüssen ging auch die Entstehung beispielsweise des Pfarrgemeinderates hervor, der sich bei uns im November diesen Jahres, wie auch die Ortsausschüsse, neu konstituiert.

Frank Axer

„WENIGSTENS DIE MESSE WOLLTEN WIR GEMEINSAM FEIERN“

ST. SEBASTIANUS
SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LECHENICH

Am 20. Januar begeht die St. Sebastianus Schützenbruderschaft Lechenich traditionsgemäß ihren Sebastianustag im Gedenken an ihren Schutzpatron den Hl. Sebastian.

Aufgrund der Pandemie mussten die Sebastianer vorerst auf die Jahreshauptversammlung und den geselligen Teil in der Schützenhalle mit Erbsensuppenessen und Schießwettbewerben verzichten, die Heilige Messe wurde trotzdem gemeinsam gefeiert. „Es ist uns ein großes Anliegen, wenigstens im Gottesdienst zusammenzukommen. Und für alle, die heute nicht anwesend sein konnten, haben wir mitgebetet.“ so Präsident Bernd Schwärtzel, der nun seit einem Jahr im Amt ist.

Präses Hans-Peter Kippels erwähnte in seiner Predigt, dass der Hl. Sebastian u.a. als Helfer bei Seuchengefahren verehrt wird und daher gerade in der jetzigen Zeit ein guter Fürsprecher sein kann.

Unter den Messbesuchern waren u.a. Schützenkönig Dirk Wilhelm und Schülerkönig Leon Speckamp, die die Messe aktiv mitgestalteten, in der auch der Verstorbenen der vergangenen zehn Jahre gedacht und für die zwölf Verstorbenen des Jahres 2020 eine Kerze entzündet wurde.

Die Jahreshauptversammlung wird, sobald es die Pandemie zulässt, nachgeholt, was aufgrund der aktuellen Covid19-Verordnung durch das Vereinsrecht abgesegnet ist.

Maiko Teller



NIKOLAUSTAG DER ANDEREN ART



Bei den Kunibertus-Schützen aus Gymnich, haben Weihnachtsfeiern seit Jahrzehnten Tradition. Von vielen Kindern wird der Nikolaus im schön geschmückten Schützenhaus alljährlich empfangen. Wie alle anderen Veranstaltungen der Schützen, musste auch diese Feier aufgrund der Corona-Pandemie in diesem Jahr ausfallen.

Dennoch sollten die Kinder nicht auch noch auf den Nikolaustag verzichten. Unter Einhaltung der Corona-Regeln, besuchte der Nikolaus die Kinder zuhause vor ihrer Haustüre.

Um bei möglichst vielen Kindern vorbeischauchen zu können, war der Nikolaus mit einer weihnachtlich geschmückten Rikscha unterwegs. Das etwas andere Gefährt löste im Ortsteil Gymnich große Aufmerksamkeit aus. Der Nikolaus wurde von einigen Kindern sogar mit Musik, Gedichten und Süßem bedacht.

Eine rundum gelungene Aktion, die nicht nur den Kindern ein Lächeln ins Gesicht zauberte.

In den schweren Zeiten der Corona-Pandemie sind unsere Senioren diejenigen, die am meisten Einschnitte in ihrem Alltag hinnehmen müssen. Die gewohnte Gemeinschaft und die Geselligkeit im Vereinsleben ist in diesem Jahr nicht möglich gewesen. Viele vermissen die Gemeinsamkeiten von Jung und Alt.

Deswegen hat die Jugendabteilung der Kunibertus-Schützen die Senioren mit einer Aufmerksamkeit bedacht.

Die kleinen, selbstgebastelten Präsente mit dem Namen „Adventszeit aus der Tüte“ gefüllt mit einem Teelicht, Tee und etwas Süßem sowie einem Text mit einer Adventsgeschichte wurden als kleine Aufmerksamkeit an die Haustüren gehängt. Dabei gab es schöne Begegnungen (mit Abstand) und kurze Gespräche, bei denen die Jugendabteilung viel Wärme und Dankbarkeit erfahren hat. Nicht nur unsere fleißigen Wichtel, auch die Beschenkten hatten viel Spaß bei dieser Aktion.

ST. KUNIBERTUS-
SCHÜTZEN



GEMEINSAM
UNTERWEGS
1-2021

„IN SCHWIERIGEN ZEITEN“ FÜR HOFFNUNG UND ZUVERSICHT

BRUDERSCHAFT
GYMNICH



Das Patronatsfest war das letzte Fest, welches die Gymnicher Sebastianer im Januar 2020 gemeinsam in gewohnter Form vor Corona feiern konnten.

Dieser für viele Mitglieder höchste und schönste Fest- und Feiertag im Jahreskreis der Bruderschaft, konnte leider in diesem Jahr 2021 aus bekannten Gründen nicht wie sonst üblich und liebgewonnen, stattfinden.

Hoffen wir alle darauf, dass der Corona-Spuk bald vorbei ist und wir unser Bruderschaftsleben wieder aufnehmen können. Von Hoffnung und Zuversicht geleitet, laufen die Vorbereitungen für die diversen Veranstaltungen der Bruderschaft im Hintergrund weiter, und so konnte auch in diesem Jahr ein klein wenig „Sebastianus-Stimmung“ gegen einen „Corona-Blues“ erzeugt werden: Die traditionellen Sebastianus-Plätzchen gab es, die Senioren und die Jubilare freuten sich besonders über einen eigens eingerichteten „Lieferdienst“.

Der Gang zum Friedhof fiel in diesem Jahr ganz anders aus; die Majestäten gedachten stellvertretend für die ganze Bruderschaft der verstorbenen Mitglieder und Wohltäter der Bruderschaft. Gottesdienste wurden gefeiert und unter dem Thema „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ von Petra Trimborn gestaltet und mit einem besonderen Impuls in schwierigen Zeiten versehen.

Dieser Impuls wurde als „Gebetskärtchen“ an alle Gottesdienstbesucher verteilt und ist als ständiger Begleiter in Geldbörsen und Handtaschen gedacht.

Mit Dietrich Bonhoeffers Gedanken aus der Haft 1943 wollen wir um Hoffnung und Zuversicht in der heutigen Zeit bitten:

„Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“



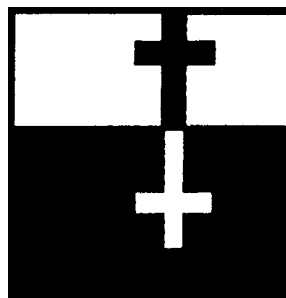
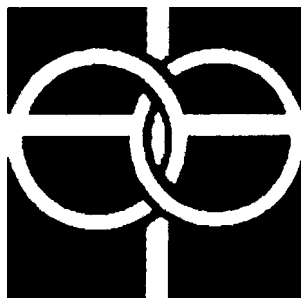
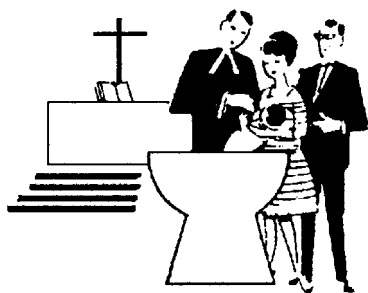
Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum (Schicksal) ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“

Kommt alle gut durch diese Zeit, bleibt hoffnungsvoll und zuversichtlich.

Hoffen wir, dass unsere Gebete erhört werden!

AUS DEN FAMILIENBÜCHERN



TAUFEN

St. Kilian/St. Clemens
Vincenzo Caico

St. Kunibert
Carlina Beu
Victoria Beu
Leon Packmor
Matthias Ohrem
Simon Ohrem
Lio Kranz
Ben Smietana

GOLDENE HOCHZEIT

St. Johannes Baptist
Inge und Hermann Giesen

St. Kilian/St. Clemens
Sophia und Tom Chittattu

DIAMANTENE HOCHZEIT

St. Kilian/St. Clemens
Marlies und Wilhelm Oswald

VERSTORBENE

St. Johannes Baptist
Karl Wilhelm Stölben
Theodor Steinhausen

St. Kilian/St. Clemens
Emil Günter Mittmann
Francesco Corda
Gisela Pape
Klara Johannsohn
Bernhard Peter Schreiber
Norbert Gehse
Dieter Herrmann
Anna Maria Frohn
Gabriele Diener
Anna Wöhler
Gertrud Müller
Irmgard Nüsgen
Marianne Schnitzler
Matthias Lorre
Helene Melzer
Lamberta Geller
Barbara Schmatz
Elisabeth Olber

St. Kunibert
Bernd Segschneider
Carmela Mendolia-Calella
Maria Reimer
Franz-Theo Flimm
Ruth Schlömer

St. Remigius
Maria Spelter
Christine Gesine Lieser
Friedrich Borger
Josefine Schweins



FREUD & LEID



WIE ERREICHE ICH WEN?

PASTORALTEAM

Pastor Hans-Peter Kippels
Schlossstr. 3, Tel.: 956411

Pfarrvikar Joseph Pikos
Gymnicher Hauptstr. 1
Tel.: 5328

Diakon Josef Recker
(Subsidiar)
Karolingerstr. 73, Tel.: 73501

Pastor Wilhelm Hösen
(Subsidiar), Tel.: 9295106

Pastor Heribert Krieger
(Subsidiar), Tel.: 6892239
heribert.krieger@
erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent Ingo Krey
Schlossstr. 3b, Tel.: 956413

Pastoralreferentin
Katja Maria Daun
Tel.: 02233 9669303
katja.daun@erzbistum-koeln.de

BÜROS

Pastoralbüro Lechenich
Schlossstr. 3, Tel.: 95640
buero@rotbach-erftaue.de
Mo, Di, Mi, Fr 9–12 Uhr
Do 15–18 Uhr

Pfarrbüro Gymnich
Gymnicher Hauptstr. 1
Tel.: 5328, Fax: 692479
kunibert@rotbach-erftaue.de
Fr 9–13 Uhr
Di 13–16 Uhr, Mi 13–18 Uhr

Kontaktbüro Dirmerzheim
im Pfarrzentrum, Landstr.
remigius@rotbach-erftaue.de
Di 17–18 Uhr

VERWALTUNGSLEITER

Dirk Gierlich
Schlossstr. 3, Tel.: 956412
gierlich@rotbach-erftaue.de

PFARRGEMEINDERAT

pgr@rotbach-erftaue.de
• Barbara Bausch, Tel.: 74592
• Marlies Gemein, Tel.: 74378
• Dr. Berthold Loth, Tel.: 78966

ORTSAUSSCHUSS

St. Johannes Baptist
oa.johannes@rotbach-erftaue.de
• Inge Giesen, Tel.: 78237
• Dr. Berthold Loth, Tel.: 78966
• Gustel Zilleken, Tel.: 73721

St. Remigius
oa.remigius@rotbach-erftaue.de
Martina Firmenich, Tel.: 74971

St. Kilian
oa.kilian@rotbach-erftaue.de
• Manfred Büschel, Tel.: 71579
• Michael Pies, Tel.: 692292
• Dr. Andreas Stürmer
Tel.: 02252 4286

St. Kunibert
oa.kunibert@rotbach-erftaue.de
Helmut Steinmann
Tel.: 0175 6044466

KIRCHENVORSTAND

St. Johannes-Baptist
kv.johannes@rotbach-erftaue.de
Dr. Berthold Loth, Tel.: 78966

St. Kilian
kv.kilian@rotbach-erftaue.de
Peter Heinen, Tel.: 952390

St. Kunibert
kv.kunibert@rotbach-erftaue.de
Wilfried Breuer, Tel.: 74139

St. Remigius
kv.remigius@rotbach-erftaue.de
Hans Peglow, Tel.: 76465

PRÄVENTION

Präventionsfachkraft
Gemeindereferent Ingo Krey
Tel.: 956413, krey@
praevention-kirche-erftstadt.de

Beauftragte für Prävention
Nicole Döscher
Tel.: 02235 686989, doescher@
praevention-kirche-erftstadt.de

**Anonymer Erstkontakt für
Opfer sexualisierter Gewalt**
kontakt@praevention-kirche-
erftstadt.de

PFARRZENTRUM

St. Johannes-Baptist
Gennerstraße (hinter Kirche)
Tel.: 956410

**St. Kilian, Franz-Busbach-
Str. 9, Tel.: 956425**
Förderverein „Echte Freunde
von St. Kilian“, Gerd Heister,
Tel.: 952153

**St. Kunibert, Pfarrer-Weißen-
feld-Str., Tel.: 5328**

St. Remigius, Landstr. 82
Richard Schmitz, Tel.: 67377

DRITTE-WELT-LADEN

Günter Ohrner, Tel.: 73633
Franz-Busbach-Str. 9
So 10.30–12.15 Uhr
Weltladen, Klosterstr. 4
Di–Sa 9.30–13.00 Uhr
Mi–Fr 14.30–18.30 Uhr

KÜSTER

St. Johannes/St. Kilian
Joachim Thuma

St. Kunibert/St. Remigius
Hans Teller

KIRCHENMUSIKER

Seelsorgebereichsmusiker
Johannes Speckamp
Tel.: 0176 22123586
kontakt@johannes-speckamp.de
Steffi Aragione-Krey,
Tel.: 0172 9033785,
s.aragione@web.de
Theo Balkhausen, Tel.: 72343

FAMILIENZENTRUM/ KINDERGARTEN

St. Johannes Baptist
Felizitas Zila-Pinnen
Am Hermeshof 2a, Tel.: 77465

St. Kilian, Tanja Thewes
Frenzenstr. 13, Tel.: 72784

St. Kunibert
Simone Falkenberg
Am Flutgraben 4, Tel.: 6640

BÜCHEREI

St. Kilian,
Franz-Busbach-Str. 9
Christoph Rader, Tel.: 72781
So 10.30–12.30 Uhr
Di, Do 16–18 Uhr

CARITAS

Beratungsstelle
Franz-Busbach-Str. 9, Tel.: 6091

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle**
Schlossstr. 1a, Tel.: 6092

**Kath. Ehe-, Familien und
Lebensberatungsstelle**
Franz-Busbach-Str. 9
Tel.: 691186

**Sozialstation (ambulante
Kranken- und Altenpflege)**
Frenzenstr. 1, Tel.: 67533

KOORDINATORIN EHRENAMTLICHE FLÜCHTLINGSHILFE

Ute Pratsch-Kleber
pratsch-kleber@rotbach-
erftaue.de, Tel. 01575 2103786
Mo, Di, Do 9–12 Uhr,
Mi 15–18 Uhr
Ev. Gemeindezentrum,
An der Vogelrute 8